

# cruX

Nr. 9 • März 2017

Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

*Maria*  
Erzbistum  
Paderborn



Alan wählt: Entscheiden lernen fängt im Kindergarten an S. 11-12

## Demokratie Wahl-Freiheit

Leben mit bewussten Entscheidungen

Familie Ewers: Wir kämpfen und leben mit Ella Normalität S. 26-30



Infos vor dem Urnengang: „Schüler sind heute schlauer.“ Sie suchen auch im vielfältig herausfordernden Netz. S. 4-5



# Jetzt 3 Monate **Der Dom** lesen und über 15 % sparen!

Jede Woche im Dom kompetent und glaubwürdig: Informationen zu den kirchlichen Ereignissen im Erzbistum und vor Ort – Reportagen, Kommentare, Interviews über das katholische Leben in Deutschland und der Welt – Antworten der Kirche auf gesellschaftliche Fragen – Glaubensorientierung und Lebenshilfe – Medienservice (jede Woche Programmvorschläge für TV und Hörfunk) und natürlich auch Unterhaltung. Mit diesem bunten Angebot bietet Der Dom Ihnen jede Woche ein neues Lese-

vergnügen, und das zu einem attraktiven Preis: Sie lesen 13 Ausgaben für nur 19,50 € und sparen über 15 %.



Sie  
sparen über  
**15%!**

 [www.derdom.de](http://www.derdom.de) Eine für Alles. Kirche. Glauben. Leben. Eine Zeitung.

## Ja, ich lese **Der Dom** 3 Monate zum Vorzugspreis\*!

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_ 2017 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn, **Der Dom**, als dreimonatiges Abonnement zum Sonderpreis von 19,50 € (inkl. MwSt. u. Versandkosten).

Nach Ablauf der Bezugszeit läuft das Abonnement automatisch aus.

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle per Bankeinzug

(Sepa-Formular wird zugesandt)

Ich zahle per Rechnung

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause **Bonifatius** (Der Dom, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

**Der Dom Leserservice**  
Postfach 1280, 33042 Paderborn

\*Diese Aktion gilt nur für Personen, die nicht bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren.

 0 52 51/153-220

 0 52 51/153-133

 [vertrieb@derdom.de](mailto:vertrieb@derdom.de)

 [www.derdom.de](http://www.derdom.de)

<b>Editorial</b>	3
Demokratie: Das ist Wählen – und mehr.	
<b>Das Medium der Schüler ist das Netz</b>	4
Wilhelm Kotthoff arbeitet mit Jugendlichen am PC auf die Wahlen hin. Lehrer wie er vermissen bei dieser Arbeit aber noch Konzepte und Vorgaben.	
<b>Europa darf keine Mauern errichten</b>	6
Interview mit Dr. Peter Liese (MdEP): Werte helfen in der Arbeit für Menschen und für ihre Umwelt.	
<b>Für ein Leben ohne Angst</b>	8
Gastbeitrag: Superintendent Hammer zum Jubiläumsjahr der Reformation – Luther macht Christen Mut, selbstbewusst zu glauben und zu leben.	
<b>Freie Wahl schon für Dreijährige</b>	11
Katholische Kitas in Eversberg und Freienohl: Kinder entscheiden mit und finden den Raum dafür, ihre Meinung offen zu sagen.	
<b>Zwischen Populismus und Weitblick</b>	13
Schulen am Mescheder Pulverturm: Gespräche, Kunst und Vorbilder machen Schüler sensibel.	
<b>Nach dem Jugendtag und der Firmung</b>	14
Junge Menschen wollen ihr Projekt in einer offenen Kirche gestalten.	
<b>Dichtung für unterwegs: Psalm 119</b>	16
Wege wählen und Nachsinnen über Gottes Wunder.	
<b>In Krisen die Meinung Junger hören</b>	18
Altabt Martin Werlen hielt Exerzitien im Kloster.	
<b>Jugendarbeit, Ehrenamt, Demokratie</b>	20
Britta Rüthing: Die Pfadfinder-Zeit prägte ihr Leben.	
<b>Ein „Ja“ zu Kirche und Gemeinde</b>	22
Laien leiten Gottesdienste, damit Kirche vor Ort lebt.	
<b>Menschen (VII): Ella und Familie Ewers</b>	26
Leben – auch mit dem Downsyndrom: Das fordert Ella (11) und ihre Familie. Sechs Eversberger leben gemeinsam sechsmal Unterschiedlichkeit.	

## Demokratie lebt vom Einsatz der Menschen

Liebe Leserinnen und Leser,



grünes Licht für das Freiheits- und Einheitsdenkmal als neuen Treffpunkt für Gäste und Bürger in Berlin: Gut sechs Monate vor der Bundestagswahl im September votierten die Koalitionsfraktionen von CDU und SPD jetzt für das „Wippen“-Modell der Choreografin Sasha Waltz und der Stuttgarter Szenografen Milla & Partner. Ab 2019 soll die begehbare Riesenschale nah am Reichstag an die friedliche Revolution von 1989 erinnern. Menschen erkämpften sie. Auch die tonnenschwere Schale gerät in Bewegung, wenn sich nur genügend Menschen auf ihr versammeln. Es zeigt: Demokratisch Er kämpftes birgt neue Lebensqualität und bewegt. Denn das Denkmal soll Plattform für alle und Ort des Schauens, Aufführens, Diskutierens, Musizierens sein. Um Demokratie und Zusammenleben geht es auch im ersten von drei Crux-Heften 2017. Dr. Peter Liese, MdEP, fordert eine wertorientierte statt national abgeschottete Politik in Europa mit weltoffener Weitsicht (S. 6). Und im Gastbeitrag unterstreicht der evangelische Superintendent Alfred Hammer, wie wichtig Angstfreiheit und Selbstbewusstsein für Demokratie, den Glauben und unsere Gesellschaft sind (S. 8). Heft-Thema sind auch Schülerinnen und Schüler. Im vielfältigen Angebot des Internets suchen sie am Bergkloster Bestwig nach seriösen Wahlinformationen (S. 4-5). Dass auch Mitfühlen entscheidend für differenzierte Meinungsfindung ist, haben Jugendliche der beiden weiterführenden katholischen Schulen am Mescheder Pulverturm (S. 13-14) erfahren. Sie setzten sich seit 2013 mit Flüchtlingen in Deutschland, dem Thema Populismus oder mit der Verstrickung Jugendlicher in die Fänge des IS auseinander. Während bereits im Kindergarten Demokratie erlernt werden will (S. 11-12), erinnern sich Ältere an Erfahrungen ihrer Zeit in Jugendarbeit oder Gemeinde (S. 20-22, S. 22-23), die sie auch heute für ihren Einsatz in der Verbands- oder Liturgiearbeit motivieren. Egal, wo Menschen im Ehrenamt für andere da sind, ihr Einsatz fördert Gemeinschaft und letztlich Demokratie. Um eine Lebens-Entscheidung – abseits aller Politik – geht es im sehr persönlichen Menschen-Beitrag. Silke und Ulrich Ewers aus Eversberg leben diese Entscheidung im Alltag mit Ella (11). Das Mädchen wurde mit Downsyndrom geboren. Das fordert die Familie – es hat sie auch bereichert. Freude beim Lesen und gute Entscheidungen zwischen Alltag und Wahltag wünscht

*Ulrich Wilmes*

Redakteur im Team Crux



*Infos über aktuelle Politik im Wahljahr. Mit Lehrer Wilhelm Kotthoff erfahren die Berufskolleg-Schüler/-innen am Bergkloster, auf welchen Kanälen es informative und modern aufbereitete Inhalte gibt, die ihre Altersgruppe ansprechen.  
Fotos: Bock/smmp*

Wahljahr: Berufskolleg-Absolventen suchen Infos in den Medien

## ● „Welche Quellen sind seriös?“

„Martin wer? Muss man sich wirklich ein Video über den anschauen? Ja, das sollte man tun. Denn es kann durchaus sein, dass Martin Schulz im Herbst Bundeskanzler wird“, erklärt der Journalist Mirko Drotschmann in seinem Youtube-Kanal „MrWissen2go“. Plattformen wie diese sind es, über die sich Jugendliche und junge Erwachsene heute ihr Wissen über Politik aneignen. „Natürlich besprechen wir einige Themen im Unterricht. Aber längst nicht alle“, sagt Antonius Fredebeil aus dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig. Gerade im Superwahljahr würde der 17-jährige Fachabiturient gerne mehr über politische Zusammenhänge lernen.

Sein Politiklehrer Wilhelm Kotthoff bestätigt: „Eigentlich stehen Jugendlichen heute viel mehr Informationskanäle und -plattformen zur Verfügung als früher. Aber schwierig ist es, sich darin zurechtzufinden.“ Antonius Fredebeil wünscht sich dafür auch Orientierung von den Lehrern: „Was sind seriöse Quellen? Wie kann ich die von unseriösen unterscheiden?“ Wilhelm Kotthoff versucht, das im Politikunterricht zu thematisieren und sich persönlich fortzubilden, gibt aber zu: „In den Curricula ist moderne Mediendidaktik nicht verankert. Da fehlt uns Lehrern ein Handlungsfaden.“ Marina Schmidt, Ina Lauenroth, Marvin

Köstens und Christian Wahl, die mit Crux über ihre politische Einstellung und ihre Erwartungen an die Politiker diskutieren, hatten an ihren bisherigen Schulen alle keine Hilfestellungen für die Orientierung im Internet und in Social-Media-Kanälen erfahren. Alle fünf sind in diesem Jahr Erstwähler. Alle fünf gehören WhatsApp-Gruppen an, drei haben zu Hause bei ihren Eltern noch eine Tageszeitung, nur einer nutzt Facebook. Für alle ist aber auch das Radio eine wichtige Informationsquelle. „Wenn es geht, WDR 2 oder 1live. In meinem Schlafzimmer empfangen ich merkwürdigerweise nur Antenne Niedersachsen“, sagt Marina Schmidt aus Osterberge bei Eslohe.

### Fake-News an vielen Schulen noch kein Thema

Präventive Aufklärung für die Gefahren des Cyber-Mobbings ist offenbar an allen Schulen Thema, nirgendwo aber die Gefahr von Fake-News auf Facebook oder Twitter. Ein Manko, wie die Schüler betonen. Antonius Fredebeil hat sich deshalb selbst auf die Suche nach guten Erklär-Videos und Texten begeben und ist auf „MrWissen2go“ gestoßen. Diesen privaten Youtube-Kanal betreibt ein ausgebildeter Journalist des ZDF.

Viele Meinungsmacher in den Social Media sind aber keine Journalisten und haben Fakten oder Zusammenhänge kaum recherchiert. „Es gibt viele in unserem Alter, die sich nicht vernünftig informieren, irgendwas gehört oder gelesen haben und dann einfach loslabern“, weiß Antonius. Und oft fällt ihnen die Widersprüchlichkeit ihrer Aussagen noch nicht einmal auf. Sein Klassenkamerad Christian Wahl nennt dafür ein Beispiel: „Wenn jemand zum Beispiel sagt, dass er hier keine Ausländer haben will, aber kein Nazi sei. Das ist ja ein Widerspruch in sich.“

Christian findet es gut, dass Deutschland seine Grenzen für Flüchtlinge lange offen hielt, und würde sich wünschen, dass sich mehr Schüler und Auszubildende in seinem Alter mit dieser Thematik auseinandersetzen. Dazu müssten die Politiker aber auch junge Menschen erreichen. „Auf mich ist noch kein Politiker zugekommen. Ob das daran liegt, dass wir hier auf dem Land leben?“, fragt sich Christian Wahl.

Oft nimmt der 18-jährige die Politiker der etablierten Parteien als abgehoben und teilweise sogar heuchlerisch wahr: „Zurzeit würde ich keiner Partei meine Stimme geben.“ – „Aber dann haben es Parteien wie die AfD leichter reinzukommen“, erwidert Antonius. Das ist seinem Schulka-

meraden klar. „Aber soll ich nur deshalb CDU wählen?“, fragt er zurück. Antonius spekuliert: „Vielleicht kommt ja auch noch eine ganz neue Partei, die was draufhat.“ Für ihn ist jedenfalls klar: „Ich weiß noch nicht, was ich wähle. Aber ich weiß, dass ich wähle.“ Auch für Ina Lauenroth steht fest: „Bis zu den Wahlen will ich mich auf jeden Fall informieren und für eine Partei entscheiden.“

Nachrichten und Meinungen saugen die Schüler überall auf. „Ich sitze morgens zum Beispiel von Medebach aus auf dem Weg zur Schule fast eine Stunde im Bus. Da läuft auf dem Bildschirm immer so ein einzeliger Text mit Nachrichten über den Bildschirm. Das lese ich natürlich“, berichtet Christian.

Fragwürdigere Informationen erhalten die Jugendlichen über WhatsApp, Facebook, Instagram und Twitter. Möglicherweise haben genau diese Kanäle dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump ins Amt geholfen.

„Wenn man liest, was der alles behauptet und twittert, macht einen das schon nachdenklich“, sagt Marvin Köstens. Auch Antonius beschleicht ein mulmiges Gefühl, wenn er an die bevorstehenden



**Trump auf vielen Kanälen. Doch selbst von der Regierung kommen unrichtige Fakten.**

Wahlkämpfe in Deutschland denkt: „Viele bilden sich wahrscheinlich so ihre Meinung. Um mich herum hat sich zum Beispiel noch niemand als ausländerfeindlich geoutet. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass die das im persönlichen Gespräch unter Freunden oder in der Klasse nicht preisgeben.“

### Lehrer: Schüler sind heute oft selbstständiger und schlauer

So stehen die Erstwähler nicht erst bei der Landtags- oder Bundestagswahl vor einer wichtigen Entscheidung. Sondern schon

vorher, wenn es um die Wahl der Informationsquellen geht. Wilhelm Kotthoff weiß um diese Herausforderung für die Schüler und für sich als Lehrer: „Wir hatten früher die Zeitung, drei Radio- und drei Fernsehprogramme. Heute gibt es einen Wust von Informationen. Darum sind die Jugendlichen nicht nur zu beneiden.“ Auch wenn der eine oder andere daran verzweifle, ist Kotthoff überzeugt: „Heranwachsende sind heute selbstständiger und schlauer, als wir es vor 30 Jahren waren.“ Ein Kompliment, das seinen Schülern Mut machen soll, die Suche für die eigene Meinungsbildung nie aufzugeben. **Ulrich Bock**

## POLITIK-WISSEN – MODERN AUFBEREITET IM NETZ

### Adressen für Jungwähler und andere ...

**Erstwähler und politisch interessierte Jugendliche, die modern aufbereitetes politisches Grundwissen suchen, werden hier vielleicht fündig:**

<https://www.youtube.com/MrWissen2go>

Der Journalist Mirko Drotschmann erklärt in seinem Youtube-Kanal in einfacher Sprache komplexe politische und gesellschaftliche Sachverhalte: etwa die Situation in Syrien oder die Befugnisse des amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Er beleuchtet auch Themen wie Steuerhinterziehung, die Problematik des Fleischkonsums oder die „Wahrheit“ über Unternehmen wie Amazon, McDonald's oder IKEA. Videos – auch gern zehn Minuten lang – sind nicht unbedingt auf die Schnelle – „to go“ – anzusehen.

<https://www.youtube.com/wasgehtab>

Mit kürzeren Videos kam der Youtube-Kanal „Wasgehtab?“ aus. Er wurde inzwischen eingestellt, enthält aber immer

noch viele gute Beiträge. Mit Blick auf Jugendliche ab 13 sind die Clips in der Regel nicht länger als fünf Minuten, befassen sich zum Beispiel mit dem Vorgehen von Schleppern, der Organisation des IS oder erklären Weltreligionen. Die Themen sind solide recherchiert und jugendge-



**Mirko Drotschmann checkt die Fakten. Wird Deutschland islamisiert? Nein. Derzeit gibt es hier sechs Prozent Muslime. Gr: W2g**

rechter als die Tagesschau – auch durch eine moderne Bildsprache.

<https://twitter.com/tilojung>

Der Journalist und Podcaster Tilo Jung veröffentlicht in seinem Youtube-Kanal regelmäßig Sendungen unter dem Titel „Jung & Naiv – Politik für Desinteressierte“. Außerdem twittert er fleißig. In seinen Interviews gibt er sich gerne naiv

(daher der Titel) und unterbricht seine Gesprächspartner, wenn sie Fremdwörter benutzen. Jung folgt dem Zeitgeschehen und gewann 2014 sogar den „Grimme Online Award“.

<https://www.bpb.de/>

Hier findet man die Bundeszentrale für politische Aufklärung. Sie bietet jede Menge Informationen über Länder, Verfassungen und anstehende Wahlen, zu aktuellen Themen wie Migration, Umwelt oder Medien. Auch zur deutschen Geschichte, etwa in Kapiteln wie Nationalsozialismus, Deutsche Einheit oder Reformation. Die Seite enthält viel fundiertes Wissen, ist aber leider noch nicht sehr attraktiv aufgemacht und weniger fürs Smartphone geeignet.

<https://www.boell.de/de>

Gut aufgemacht ist dagegen die Seite der Heinrich-Böll-Stiftung. Diese Stiftung steht der Partei der Grünen nahe. Sie ist nach Themenkomplexen wie Demokratie, Bildung und Kultur, Ökologie oder Wirtschaft und Soziales gegliedert. Via Stichwortsuche findet man auch Begriffe wie Fake-News oder Slow Food.

## Europa: Nicht nur auf Nationen sehen

Im Jahr zwischen Bundespräsidenten-, Landtags-, Bundestags- und Pfarrgemeinderatswahlen geht es bei den Wahlen nicht nur „ums Kreuzchen“, sondern um gesellschaftlichen wie kirchlichen Einsatz von Gewählten und von Wählern auf längere Zeit. Als Europaabgeordneter für Südwestfalen ist Dr. Peter Liese (Ostwig/Meschede) ein Politiker, der 2017 nicht im Wahlkampf steht und das Thema quasi „von außen“ betrachten kann. Der engagierte Europäer, zugleich Mitglied des obersten bundesweiten katholischen Laiengremiums ZdK, stellte sich *Crux* im Interview zu den Themen *Engagement, Populismus und Zukunft*.

*Crux:* Herr Dr. Liese, sind Sie enttäuscht, wenn es traditionelle Werte wie europaweite soziale Solidarität angesichts von populistischen Tendenzen und von nationalem Denken schwerer haben?

*Dr. Peter Liese:* Natürlich ärgere ich mich darüber, dass Vertreter vieler Mitgliedsstaaten nur ihre vordergründigen nationalen Interessen vertreten und das gemeinsame Europa, vor allem die gemeinsamen Werte, nicht sehen. Der Druck von links- und rechtspopulistischen Parteien spielt dabei sicher eine Rolle.

### Europas Werte außer Sichtweite?

Aber es gibt auch viele positive Zeichen. In den meisten europäischen Ländern steht die Mehrheit der Bevölkerung hinter der Europäischen Union. In Deutschland nach einer Umfrage sogar 82 Prozent.

*Crux:* Was muss Politik im Dialog mit Menschen tun, die wahlmüde sind und



**Mit Optimismus gegen abgeschottete Grenzen: Peter Liese. Der weltweite Blick auf die Realität verbietet Mauern, die Konflikte zudem auch nicht lösen.** Foto: pl

sich von einer Wahl keine Besserung der eigenen Situation erhoffen? Und was setzen Sie einfachen Lösungsangeboten, die zuletzt manchmal sogar die Wahlbeteiligung steigerten, entgegen?

*Dr. Peter Liese:* Wir müssen sehr genau auf die Sorgen und Probleme der Menschen achten. Wir dürfen sie nicht oberflächlich abtun, wenn sie vielleicht nicht mit der veröffentlichten Meinung übereinstimmen. Auf der anderen Seite darf man keine Lösungen propagieren, die nicht wirklich helfen. Ich glaube, dass die Populisten am Ende scheitern werden, da sie zwar einfache Lösungen anbieten, aber die Probleme am Ende nicht lösen. So bin ich z. B. der Meinung, dass eine Obergrenze für Flüchtlinge am Ende nicht durchsetzbar ist, auch wenn sie vielleicht in der Bevölkerung auf den ersten Blick Zustimmung erhält.

*Crux:* Ihre Themen sind Umwelt und menschliches Leben in einer zukünftig weltweit gerechteren Gesellschaft. Was sagen Sie Menschen, wenn es um deren Motivation zu solchem Engagement geht?

*Dr. Peter Liese:* Die Verantwortung für unsere Schöpfung, gerade auch mit Blick auf Menschen in ärmeren Teilen der Welt, ist seit meiner Zeit in der kirchlichen Jugendarbeit ein wichtiges Ziel. Bei meinem Aufenthalt in Mittelamerika habe ich gesehen, wie anfällig gerade die armen Menschen beispielsweise gegenüber dem Klimawandel sind.

### Auf weltweite Probleme achten

Ich glaube, die aktuelle Flüchtlingsbewegung zeigt, dass ein Problem in anderen Teilen der Welt auch schnell bei uns zu Hause ankommen kann, wenn wir uns nicht wirklich darum kümmern. Ich habe mich sehr über die Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si“ gefreut, weil der Papst diese Frage in den Mittelpunkt der kirchlichen Diskussion gestellt hat. Die Enzyklika hilft mir auch sehr bei meiner Arbeit im Europäischen Parlament.

*Crux:* Am 23. Mai wird zum zehnten Mal seit 2008 der Jugendkarlspreis für Verständigung an drei junge und international kreativ engagierte Gruppen unter 28 europäischen Bewerberteams verliehen. Wie kann man auch nach dem Wahljahr 2017 noch breitenwirksamer für Verständigung und gemeinsamen Einsatz für menschliche Werte motivieren?

*Dr. Peter Liese:* Wenn wir wieder mehr Unterstützung für die europäische Idee bekommen wollen, müssen wir insbesondere junge Menschen für Europa begeistern. Der Jugendkarlspreis ist dafür eine wichtige Idee. Meine Fraktion hat zusätzlich ins Gespräch gebracht, dass jungen Menschen zum 18. Geburtstag ein Interrailticket geschenkt wird, mit dem sie kostenlos durch Europa reisen können. Aus finanziellen Gründen können wir das natürlich noch nicht für jeden Achtzehnjährigen sicherstellen, wir fangen an mit ausgewählten Schülern an Berufsschulen. Denn nicht nur Schüler und Studenten sollen die Möglichkeit haben, Erfahrungen im Ausland zu sammeln, sondern gerade junge Auszubildende und Berufstätige.



# *Luther* 1917 bis heute

Sonderausstellung  
bis 12. November 2017  
im Kloster Dalheim

Die Ausstellung zum  
500. Reformationsgedenken  
im Kloster Dalheim!  
Ab 10. Juni  
mit „Luthers Garten“

Foto: Kunstmuseum der Veste Coburg als Dauerleihgabe der Oberfränkischen Botschaft

gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien  
aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Stiftung der  
Sparkasse  
Paderborn-Detmold  
für den Kreis Paderborn



Stiftung Kloster Dalheim  
LWL-Landesmuseum für Klosterkultur



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Selbstbestimmt glauben und handeln

*Beginn der Neuzeit, Reformation in Deutschland, politische Neuorientierung, Trennung zweier Konfessionen. Das Jahr 1517 markiert kirchlich, gesellschaftlich und im Übergang historischer Epochen einen Einschnitt. So denken 2017 Menschen nicht nur über religiöse Umbrüche, sondern auch über die Rolle von Christen in der heutigen Gesellschaft nach. Auch als Zeichen für die Bedeutung der Veränderungen nach 1517 freuen sich am 31. Oktober alle Deutschen über einen erstmals bundesweit arbeitsfreien Reformationstag. Crux hat im Gastbeitrag Superintendent Alfred Hammer, der dem Evangelischen Kirchenkreis Arnsberg vorsteht, um Antworten zur Faszination Luthers, zum Wirken der Christen im Sauerland und zu Visionen nach 2017 gebeten.*

**Crux:** Was für ein Mensch war Luther, der auch Bürger und Christen über das kirchliche Umfeld hinaus interessierte?

**Alfred Hammer:** Luther war sicher der „Mann der Sprache“, der die Dinge seiner Zeit auf den Punkt brachte: weg von der Angst vor Gott und der Welt, hin zu einem Leben, das mutig die Zukunft gestaltet. Hin zu einem selbstbestimmten Leben, das sich nicht von den Mächtigen Bange machen lässt. Selbstbestimmt glauben und selbstbewusst handeln.

**Crux:** Können Katholiken und Protestanten mit Luther gemeinsam ein Stück

die Welt und das Leben im Sauerland gestalten?

**Hammer:** Zunächst und vor allem ist das Wort der Bibel der Maßstab für das Leben von Christinnen und Christen. Die Gewissheit, von Gott unbedingt – trotz aller eigenen Fehler und Schwächen und Versäumnisse – geliebt zu sein. Eine Würde erhalten zu haben, die jedem Menschen gilt. Das heißt dann aber auch, darauf zu achten, dass niemand einem anderen Menschen seine Würde streitig macht. Darum der große Einsatz vieler Menschen in den Gemeinden vor Ort für die Benachteiligten, für die Geflüchteten, für



**Superintendent Alfred Hammer:**  
**Die Gewissheit, trotz der eigenen Schwächen von Gott unbedingt geliebt zu sein, zählt.**

Foto: kk/e ki

die Zu-kurz-Gekommenen. Diakonie und Caritas sind Lebens- und Wesensäußerung der Kirchen.

Kirchen müssen zum Guten verändern. Sie müssen die Sehnsucht in den Menschen nach Gott wachhalten. Dies gilt in einer Zeit des Rückgangs an Mitgliedern und Rückzugs aus den Kirchen. Martin Luther hatte damals die Sehnsucht nach Gott, und er war bereit, sie in anderen zu wecken. Christinnen und Christen wenden sich wirkungsvoll, offen, herzlich, zeugnishaft und echt den Menschen unserer Zeit zu. Sie vermitteln durch ihren Glauben und ihr Handeln eine Ahnung von Gott.

**Crux:** Vereint uns der Wille, gesellschaftlich zu gestalten, oder trennen uns Glaubensfragen trotz emotionaler Nähe Engagierter seit Jahrzehnten?

**Hammer:** Ich bin dankbar, dass Trennendes immer weniger geworden ist und weiterhin weniger wird, dessen bin ich sicher. Begegnungen sind heute mehr denn je möglich und nötig. Die Liebe Gottes gilt allen Menschen, sie ist grenzenlos und



**Elke Frommhold (3. v. l.) zeigte im Mescheder Kirchenzentrum 2016 in Bildern zum Reformationsjahr Geflohene. Eine Botschaft: Die Sicht auf sie und ihre Lebenswege zählt.**

Foto: KKO

nicht an Konfessionen und Glaubensgemeinschaften gebunden. Es gibt viele auch unvermutete Gemeinsamkeiten. Der Schatz der Kirche gehört allen.

Wir sind uns heute in den beiden großen Kirchen einig, dass die Grundlagen unseres Glaubens die von Luther aus der Bibel herausgefilterten Sätze sind: sola gratia – allein die Gnade; sola fide – allein durch den Glauben; sola scriptura – allein die Schrift; sola Christus – allein Christus. Ich glaube und vertraue fest, dass Gott selbst die Veränderung will und herbeiführt.

*Crux:* Wenn Sie an eine Vision für die Christen anno 2030 denken, die Katholiken und Protestanten anno 2030 teilen, was bewegt Sie dann?

*Hammer:* Wir werden an einem Tisch das Mahl des Herrn feiern! Es wird Orte (Kirchen, Gemeindehäuser ...) geben, in denen wir gemeinsam leben. Wir werden uns mit der Vielfalt unserer jeweiligen Traditionen und Formen gegenseitig bereichern. Wir werden gemeinsam „vergnügt, erlöst, befreit“ (Hanns Dieter Hüsch) Gott, den Herrn der Kirche, loben und, von ihm gestärkt, Kirche in der Welt und für die Welt sein.

## Hochschulgemeinde in Rom

# Ein Schäfchen und versöhnte Vielfalt

Auf Luthers Spuren in Rom? Eine Reisegruppe der Mescheder Hochschulgemeinde war 2017 dort. Ein Bericht:

Was macht ein Schäfchen aus Palästina im Winter in Rom? Es war mir von einer Freundin geschenkt worden als Begleiter durch den Advent. Und weil mit dem Advent etwas Besonderes begann, sollte es auch mit auf diese Reise.

Denn: Mit dem Advent begann das Gedenkjahr zum Beginn der Reformation vor 500 Jahren. Für uns als ökumenische Hochschulgemeinde ein besonderer Akzent. So war das Wintersemester auch geprägt von einem Abend mit Pfarrerin Gaby Hirsch vom Kirchenkreis Arnsberg, die uns Martin Luther, seine Gedanken und Thesen nahebrachte. Eine lebhaft diskutierte auch im Blick auf den eigenen Glauben entstand. Ende Januar fuhr dann eine Gruppe der Hochschul-

gemeinde nach Rom. Martin Luther war 1510/11 dort gewesen und war entsetzt über den Sittenverfall in der Stadt: „Wenn es eine Hölle gibt, ist Rom über ihr erbaut!“

Wir erlebten eher das „Himmliche“ an der Stadt: herrlicher blauer Himmel, frohe Züge durch die Stadt zu den Sehenswürdigkeiten und guten Lokalen. Wir pilgerten zu den sieben Hauptkirchen Roms und durften in die antike Nekropole unter dem Petersdom mit dem in den 50er-Jahren wiederentdeckten „echten“ Petrusgrab. Nach dem Besuch des beeindruckenden evangelischen Friedhofs und des kleinen deutschen Friedhofs im Vatikan ein besonderes Erlebnis, das nur wenigen Rompilgern zuteilwird. Höhepunkt der Reise war neben der Generalaudienz mit Papst Franziskus die Vesper in der römischen Basilika St. Paul

**pfl**egen  
**fö**rdern **h**elfen  
**ber**aten



Caritasverband  
Meschede e.V.

Für Sie da in Bestwig, Eslohe,  
Meschede und Schmallenberg.

Sozialstationen      allgemeiner sozialer Dienst  
Tagespflegen  
Kinderhort      Erholungswesen      Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Schulkindbetreuung      Mescheder Tafel  
Senioren- und Pflegeberatung      Marcel-Callo-Haus  
Ambulant Betreutes Wohnen      Montessori Kinderhaus „Arche“  
Seniorenwohnungen      Kardinal-von-Galen-Schule      Betreutes Wohnen in Gastfamilien  
Hausnotruf      Seniorenzentrum      Kurberatung und -vermittlung  
Agentur für Integrations- und Migrationsberatung      Heilpädagogische Frühförderstelle  
Familienunterstützender Dienst      Ambulante Hospiz- und Palliativpflege

Caritasverband Meschede e.V., Steinstraße 12, 59872 Meschede  
Telefon: 0291/9021-0, E-Mail: info@caritas-meschede.de  
www.caritas-meschede.de

Mehr als nur ein Malerbetrieb...  
Malerbetrieb **Rentmeister**

- Maler- u. Tapezierarbeiten
- Wärmedämmung
- Schimmelpilzsanierung
- Fassadengestaltung
- Bodenbelagsarbeiten
- Treppenrenovierung

...gerne beraten wir Sie!  
Tel. 02 91 - 44 50  
Mobil 01 72 - 5 36 10 41

Siedlungsstraße 41 59872 Meschede  
www.malerbetrieb-rentmeister.de

**CRUX-  
ANZEIGEN-  
ANNAHME**

Tel. 0 29 72/63 87  
hthomee@t-online.de



**Die Kreisstadt-Klinik**  
Medizinische Kompetenz in Meschede

**FACHABTEILUNGEN:**  
Allgemein-, Viszeralchirurgie und Koloproktologie  
Unfallchirurgie und Orthopädie  
Gynäkologie und Geburtshilfe  
Anästhesie und operative Intensivmedizin  
Hämato-logie und internistische Onkologie  
Innere Medizin:  
Gastroentero-, Kardio- & Nephrologie  
HNO-Belegabteilung

**BESONDERE ANGEBOTE:**  
» Linksherzkathetermessplatz  
» Darmzentrum Hochsauerland  
» Physiotherapie  
» Verbundkrankenpflegeschule

**PRAXEN AM HAUS:**  
» Praxis für Hämato-/Onkologie PD Dr. Schwonzen  
» Radprax - Praxis für Radiologie mit CT und MRT  
» Dialysezentrum Hochsauerland



www.walburga-krankenhaus.de



vor den Mauern. Sie betete und feierte Papst Franziskus mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Konfessionen zum Abschluss der Ökumenischen

nen Platz. „Versöhnung“ war Kernthema seiner Worte. „Eine echte Versöhnung zwischen den Christen wird sich verwirklichen lassen,

Gebetswoche für die Einheit der Christen. In seiner Predigt forderte Franziskus eine Einheit aller Christen und keine Trennung der einzelnen Konfessionen. Streitigkeiten, die im Lauf der Geschichte entstanden sind, sollten überwunden werden, intellektuelle Konkurrenzkämpfe hätten in der Ökumene kei-

wenn wir verstehen, wechselseitig die Gaben des anderen anzuerkennen.“ Papst Franziskus ergänzte dann: „Wenn wir fähig sind, demütig und aufmerksam voneinander zu lernen – voneinander zu lernen! –, ohne zu erwarten, dass zuerst einmal die anderen von uns lernen.“

Das bezog sich auch auf das Leitthema der Gebetswoche „Die Liebe Christi drängt uns zur Versöhnung“ aus dem zweiten Korintherbrief (2 Kor 5,14-20).

### Bewusst voneinander lernen

Dass es uns in der Hochschulgemeinde gelingt, eine „versöhnte Verschiedenheit“ zu leben, dazu haben wir uns in Rom stärken lassen. In jeder Hinsicht!

Guido Hügen OSB  
Katholischer Hochschulseelsorger

## KUNST UND MUSIK VOR OSTERN

# Kunst am Karfreitag: Kreuze, Hemden, Lichter

Eine ungewöhnliche Kunstperformance will am Abend des Karfreitages, 14. April, im Bergkloster Bestwig die Menschen berühren. Ab 19.30 Uhr wird der bildende Künstler Ludger Hinse im Altarraum der Dreifaltigkeitskirche Bluthemden ausle-



Ludger Hinse: bekannt durch Kreuze, Performances, Installationen Foto: LH/BK

gen, auf die die Besucher am Schluss Hoffnungslichter stellen. Hinse trägt Texte und Gebete vor, die teilweise von ihm selbst verfasst sind. Barbara Marreck begleitet den Abend mit Cello-Improvisationen und Obertongesang. Ludger Hinse ist einer der bekanntesten bildenden Künstler unseres Landes. In vielen Teilen der Welt präsentierte er in über 230 Einzelausstellungen unter anderem seine „Lichtkreuze“.

Für den Künstler ist das Kreuz ein höchst ambivalentes Symbol: Zeichen des Todes und der Folter und gleichermaßen der Erlösung und der Auferstehung. Über seine Arbeiten sind zahlreiche Kataloge, Bücher und Filme erschienen. In der Kirche gewinnen die Besucher am Karfreitag durch einige Videoclips einen Eindruck von der Strahlkraft seiner über 100 Lichtkreuze, die an zahlreichen Orten in Deutschland und Europa präsent sind.



Die Cellistin Barbara Marreck Foto: BM/BK

Barbara Marreck ist Cellistin, Malerin und Kunstperformerin. Seit 2010 ist sie als Instrumentalpädagogin tätig und wirkt in verschiedenen Bands und Kammermusikformationen mit. Ihre solistischen Auftritte und Performances in Bild, Ton und Wort setzen originelle Akzente in der Kulturszene. Zuletzt gingen von ihrer Konzerttätigkeit in der Schweiz wichtige Impulse aus. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Kita: Wo Entscheiden sie berührt, lernen Kinder Demokratie

## Freie Wahl auch für Dreijährige



Demokratische Entscheidung in der Kita: „Zauberwald“ war im Februar das Karnevalsmotto.

Fotos: Jäntsch/ copr

### DEMOKRATIE: EIN ZIEL VON ANFANG AN

#### Das KiBiz NRW legt fest: „Die Kinder wirken mit“

„Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit“, heißt es in § 13 Absatz 4 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) für Nordrhein-Westfalen.

Schließlich sollen schon die Kleinsten lernen, die eigenen Interessen zu vertreten und gleichzeitig diejenigen anderer zu respektieren. Für die Kitas heißt das, „Partizipation“ auf einer breiten Basis und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend möglich zu machen. Wie die Ansprüche der Kinder und die pädagogische Verantwortung der Mitarbeiterinnen miteinander in Einklang gebracht werden können, zeigen zwei Beispiele aus Einrichtungen der Kita-Träger gem. GmbH Hochsauerland in Meschede.

Im Familienzentrum St. Nikolaus in Meschede-Freienohl tagt die Kinder-Konferenz, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Vor der mit dem Aschermittwoch zu Ende gegangenen Karnevalszeit wurde das aktuelle Karnevals-Motto beraten. Am Konferenz-Tag wird bei solchen Entscheidungen ein großer Stuhlkreis gebildet, jeweils zwei Vertreter jeder Gruppe nehmen dort Platz. Vorbereitet wird das Treffen in den einzelnen Gruppen.

Leiterin Melanie Korte erklärt den Ablauf: „In den Gruppen wird das Thema bereits besprochen und darüber abgestimmt. Dieses Ergebnis vertreten die beiden Abgeordneten dann in der Konferenz.“ Moderiert wird sie von einer Erzieherin, die darauf achtet, dass jedes Kind zu Wort kommt. Abstimmungsberechtigt sind alle ab drei Jahren, die Kleinsten dürfen Beobachter sein.

#### Abstimmung führt zum bindenden Ergebnis

Das Abstimmungsergebnis der Konferenz-Teilnehmer ist bindend. Melanie Korte:

„Es gilt das demokratische Mehrheitsprinzip.“ Auch wenn die „Abstimmungsverlierer“ manchmal enttäuscht seien, so werde die Entscheidung letztlich immer von allen akzeptiert: „Wie ernst die Kinder die Konferenz nehmen, ist sehr beeindruckend.“ Kürzlich, so erzählt die Kita-Leiterin mit einem Lächeln, habe ein Junge morgens zu Hause verkündet, er müsse unbedingt ein schickes Hemd anziehen, weil er als Gruppendelegierter an der Kinder-Konferenz teilnehme.

#### Ein schickes Hemd zeigt, wie wichtig Demokratie ist

Den Einstieg in solche demokratischen Entscheidungsprozesse bildete vor rund drei Jahren die Frage, mit welchem Projekt sich die „Schulkinder“ in ihrem letzten Kindergartenjahr in der Freienohler Einrichtung befassen sollten. Die Erzieherinnen hatten eigentlich eine Zirkusvorstellung ins Auge gefasst, doch bei der Abstimmung unter den Kindern herausgekommen sei etwas ganz anderes, erinnert sich die Leiterin:

„Die Kinder wollten lieber einen Film über das Märchen Schneewittchen drehen.“ Das geschah dann auch.

Dass Entscheidungen anders fallen als erwartet oder geplant, ist ein Punkt, der für die Leiterin einen großen Stellenwert hat: „Alle lernen hier viel – auch die Mitarbeiterinnen!“ Zu den vielen Lernmöglichkeiten für Kinder, so Melanie Korte, gehörten im demokratischen Prozess die sozialen Kompetenzen genauso wie die rhetorischen Fähigkeiten. „Nicht zuletzt fördert die Erfahrung, dass auch Erwachsene die Entscheidungen akzeptieren, das Selbstwertgefühl der Kinder.“

### Getroffene Entscheidungen annehmen ist Teil des Alltags

So wie die Kinder im Familienzentrum St. Nikolaus durch die Abstimmungen lernen, auch andere Meinungen und die Grundsätze demokratischer Prozesse zu akzeptieren, können sie in anderen Bereichen ohne den „Umweg“ über die Konferenz für sich ganz persönlich Entscheidungen treffen. Das wird durch das „teiloffene Konzept“ der Einrichtung möglich: An drei Tagen in der Woche bestimmen die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen.

Wer Lust auf Bewegung hat, kann sich zum Beispiel für den Turnraum entscheiden. „Über eine Einrichtung wie die Kinder-Konferenz hinaus war es uns wichtig, Partizipation und Entscheidungsfreiheit möglichst in den normalen Alltag zu integrieren“, sagt Melanie Korte.



Alan darf die Stimme abgeben. Abgeordnete vertreten im zweiten Schritt die Meinung aller Gruppen in der Konferenz.



Transparenz: Vor den Augen aller Kinder und der Erzieherin wird das Ergebnis ausgezählt.

Fotos: copr

Natürlich, macht die Leiterin klar, bleibe die pädagogische Verantwortung das entscheidende Kriterium: „Nicht alle Entscheidungen sind für die Konferenz geeignet.“

Ebenso komme es im teiloffenen Bereich darauf an, die Kinder zu begleiten: „Wir geben den Kindern die Möglichkeit zu entscheiden, aber wir lassen sie dabei nicht allein.“

Den Anspruch, selbstbestimmte Entscheidungsmöglichkeiten und demokratische Prozesse in den Alltag einer Einrichtung zu integrieren, betont auch Katja Mause, die Leiterin des St.-Johannes-Kindergartens in Meschede-Eversberg: „Vor zwei Jahren haben wir damit begonnen, Strukturen zu schaffen, damit Kinder die Möglichkeit haben, ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen im Alltag der Einrichtung einzubringen und umzusetzen.“

### Rituale helfen dabei, ungestört die eigene Meinung vorzutragen

Wichtig sei es in diesem Zusammenhang, so die Leiterin, den Prozess so zu gestalten, dass niemand überfordert werde und jeder zu seinem Recht komme: „Selbstverständlich galten diese Prinzipien schon immer für unsere Arbeit, aber mit Blick auf den Teilhabe-Anspruch wird vieles noch einmal hinterfragt oder deutlicher herausgestellt.“ Dabei, so ihre Einschätzung, machten es bestimmte Rituale wie etwa ein Stuhlkreis, bei dem jedes Kind ungestört seine Meinung sagen könne, durchaus leichter für die Kinder, demokratische Spielregeln

kennenzulernen und zu respektieren. Katja Mause: „Wenn man sichtbar macht, wie Interessenvertretung funktioniert und zu gemeinsamem Handeln führt, erhöht das natürlich die Akzeptanz von getroffenen Entscheidungen. Die Kinder lernen, dass es sich lohnt, etwas wirklich auszuhandeln, weil dann alle Beteiligten damit leben können.“ Niemand sei mehr „Gewinner“ oder „Verlierer“. Abgesehen davon lernten die Kinder, dass es darauf ankomme, seine Ansprüche und Interessen auch benennen und formulieren zu können.

Als Beispiel nennt die Pädagogin eine Gruppe des Johannes-Kindergartens, die ein eigenes Regelwerk entwickelte: In einer „Nicht-so-gut-Runde“ durften die Kinder erklären, was sie am Verhalten untereinander für verbesserungswürdig hielten. „In der Folge war Thema, wie man es in Zukunft anders machen will.“ Auch die Leiterin der Einrichtung in Eversberg stellt die Verantwortung der Mitarbeiterinnen heraus: „Es kommt darauf an, den Kindern nicht das überzustülpen, was man sich als Erwachsener unter Partizipation vorstellt, sondern sie behutsam und kindgerecht mit dem Thema vertraut zu machen und Partizipation in den Alltag zu integrieren.“

Letztlich komme diese Art Teilhabe allen zugute – wenn man verantwortlich damit umgehe: „Die pädagogischen Prinzipien und die Vorstellungen der Kinder stimmen nicht unbedingt immer überein. Dann kommt es darauf an, eine Entscheidung für das Kind nachvollziehbar zu begründen!“

copr

Von Populismus, Visionen und einem weltweiten Blick

# ● Schüler am Mescheder Pulverturm: Die eigene Sicht vertreten lernen

„Flüchtlinge, mögliche Ängste davor und das Hinschauen auf die Menschen weltweit waren für meine Schülerinnen und Schüler nicht erst Thema, als 2015 Hunderttausende aus Syrien oder Afrika nach Deutschland kamen.“ Das sagt Elisabeth Hoffmann-Weber. Die Lehrerin am Mescheder Benediktiner-Gymnasium berichtet über die vergangenen drei Jahre und über schulische Themen in einer sichtbar veränderten Welt. Die Bandbreite geht da von menschlichen Kämpfen um ein sicheres Leben im Frieden über Ansichten von Populisten, die gegen Zuwanderer Stimmung schüren, bis zur Verblendung Heranwachsender durch Fanatiker des Islamischen Staates im Namen von „Religion“. „Wenn es um Würde und das Schicksal Geflohener geht, war spätestens der Besuch von Papst Franziskus 2013 bei Gestrandeten auf Lampedusa für uns ein Impuls, dass wir uns mit dieser Wirklichkeit auseinandersetzen“, sagt Hoffmann-Weber. Europa, erfuhren Schüler, ist eine Insel friedlich lebender Menschen, auch wenn soziale Probleme unübersehbar sind. Solche Erkenntnisse ließen sie im Unterricht der Oberstufe zu, aber auch in Gottesdiensten für Große und Kleinere sowie in Gesprächen des Schulalltags. Die Projektwoche einer Schülergruppe widmete sich 2015 Ursachen von Flucht und den Hilfen für Flüchtlinge. Vor Mescheder Geschäften erbaten Gymnasiasten „eine Ware mehr“ für die auch von Flüchtlingen stark frequentierte Mescheder Tafel. Privat engagieren sich auch Lehrer im Ruhestand bei ehrenamtlichen Deutsch- und Integrationskursen für ein friedliches Auskommen unterschiedlicher Nationalitäten in Deutschland. Um der Sensibilität für andere Menschen Raum zu geben, will auch Carola Stein, verantwortliche Buchhändlerin im Abteiladen, mit jungen Menschen ins Gespräch kommen und Informationen vermitteln. Sie hat beobachtet, dass es Kunden gibt, die Bücher

verrücken, verstecken oder vermehrt aus dem Blickfeld räumen. „Es gibt eine Minderheit, die Scheu hat, Informationen über das geplagte Land Syrien, über die Agitation des IS und über das Leben von Geflüchteten und ihren Daheimgebliebenen an sich und andere heranzulassen“.

## Kunst, eine Ausstellung und Reli-Stunden, die sensibilisieren

Wichtig im Prozess einer schulischen Auseinandersetzung in diesem breiten Themenfeld wurde im Herbst 2014 eine kleine Buchausstellung. Walburga-Realschülerinnen hatten einen Büchertisch in der Abtei-Buchhandlung künstlerisch umrahmt. An drei selbst gebauten, bis zu 1,20 Meter hohen Säulen im Verkaufsraum präsentierten sie Fotos, die bei einer AG mit ihrer Lehrerin Susanne Klinker entstanden, zu Buch-Themen am Tisch.

„Unsere Neuntklässlerinnen aus der AG ‚Pop-Art-Design‘ hatten auf den Säulen Aufnahmen umhertreibender Boote, eines riesigen Meeres und Gesichter mit großen menschlichen Augen positioniert“, erklärt Klinker. Bücher wie auch Fotos, weiß Buchhändlerin Stein, vermittelten Nähe zu Empfindungen Notleidender, informierten und erklärten dabei Zusammenhänge.

Für sie ist es wichtig, Literatur und Kunst auch inmitten gesellschaftlich umstrittener Themen zu Wort kommen zu lassen. Am Tisch hatte sie Werke vom Buch der Friedensnobelpreisträgerin und Kinderrechtlerin Malala über Sachbücher bis hin zur Literatur Navid Kermanis ausgestellt.

Die Rede des deutsch-iranischen Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels zur deutschen Verantwortung im schwer lösbaren Syrien-Konflikt stellte auch Religionslehrerin Hoffmann-Weber mehrfach im Unterricht zur Diskussion. Am Gymnasium blieb auch die Lesung

mit Christian Linker aus seinem Buch „Dschihad Calling“ vor 300 Oberstufenschülern in Erinnerung. Im Buch geht es um Annäherung, Verstrickung und die Suche nach erneuter Distanz des 18-jährigen Jakob zum Lebensumfeld des IS. Warum die literarisch geschilderte Lebenszeit Jakobs im Umfeld der Islamisten auch ein Thema für die Schüler war? Kontakte Sauerländer Jugendlicher in diese Szene scheinen doch eher selten zu sein – oder?

„Entscheidend für Jugendliche waren nach der Lesung vor allem Berichte des Autors über seine Recherchen in der salafistischen

Realschülerinnen  
gestalteten Säulen und Kunst am Büchertisch.

Foto:  
Ra/Sw





„Volles Haus“ in der Aula am Klosterberg. 300 Zuhörer folgten Christian Linker. Foto: G/OSB

Szene“, berichten Stein und Hoffmann-Weber. In der Schulaula wurde so vorstellbar, wie Jakob (18) im IS-Umfeld vom Gemeinschaftssinn und von der Konsumverachtung seiner neuen Bekannten angezogen wurde. Er selbst hatte das zuvor nie für denkbar gehalten. Begonnen hatten seine IS-Kontakte, als er Partei gegen gewalttätige Hooligans für eine junge verhüllte Muslima ergriff. „Bei den meisten unserer Schüler

gibt es weder eine Nähe zum bedrohlichen Salafismus noch zum Fremdenhass“, bestätigt Elisabeth Hoffmann-Weber. „Eine Mehrheit ist gleichgültig, wenn es um politische Herausforderungen geht.“ Deshalb wollen Stein und Hoffmann-Weber durch Lektüre, Unterrichtsgespräche und Begegnungen erreichen, dass Schülerinnen und Schüler sich in Menschen hineindenken können und Empathie üben. Empathie,

Mitfühlen und Verantwortung sind am Klosterberg und an vielen Schulen zudem ein Lernziel in Sozialpraktika und Projekten.

Stein ist als Mutter und Buchhändlerin überzeugt: „Man muss Kindern und Jugendlichen Handwerkszeug mitgeben, damit sie mit offenen Augen und mit offenen Herzen durch die Welt gehen.“ Diese Vermittlung wolle Jugendlichen keine Meinung vorschreiben, ergänzt Elisabeth Hoffmann-Weber. „Wenn es um die Entwicklung von Schülern, ihre soziale und menschliche Prägung geht, sage ich: Entscheidungen kann und will ich euch nicht abnehmen. Ihr müsst aber verantworten lernen, was ihr vertreten und wie ihr eure Lebenswege geht.“ uw

Firmung und die Begegnungen in Polen bewegten etwas

## • Kirche soll jung und bunt sein

**M**usik und das Feeling von Blank & Jones in Mariä Himmelfahrt, Meschede. Was aus den Boxen kommt, sind Chill-out-Klänge. Sphärisch-sanfte und entspannende E-Musik füllt den Raum. Doch während Jugendliche mit verbundenen Augen hier Menschen und Raum entdecken, geht es nicht hauptsächlich um Musik. Auf diesem Weg wollen sie Wochen nach ihrer Firmung und Monate nach ihrer Reise zum Weltjugendtag 2016 an Erlebnisse bei beiden Ereignissen anknüpfen und neue Schritte in der Kirche gehen. Denn sie möchten Kirche jung erleben und sie dafür in Projekten aus ihrer Sicht weiterentwickeln. Konkret werden sollen die Vorstellungen der 16 Teilnehmer des Abends zum Start ihrer „Jugendkirche“ noch nicht. Es geht zuerst um Empfindungen und Ideen für eine junge Kirche. „Es wäre falsch, als Erwachsene zu planen und dann Angebote für Jugendliche zu machen“, sagt Christopher König, Dekanatsreferent für Jugend und Familie. Folgerichtig war der Mann für die Arbeit mit Jugendlichen und Familien im Vorfeld des Tages im Gotteshaus nur für die Musik, für Seile zur Orientierung ohne Sicht und für einen geselligen Start des Abends mit einem fruchtigen

Cocktail, mit Pasta und Pizza-Häppchen zuständig. Mit von der Partie waren auch zwei Ehrenamtliche und Pastor Reinhold Schlappa. Er hatte 2016 nach Gesprächen mit jungen Menschen an sechs Schulen die mit 33 jungen Leuten größte Gruppe des Erzbistums für die zweiwöchige Weltjugendtags-Fahrt (WJT) nach Krakau begeistert. Zum WJT gehörten auch Begegnungen mit Menschen in Polen und das bewegende Aufeinandertreffen mit Papst Franziskus.

Doch Begeisterung geht nicht automatisch weiter. Aus Königs Sicht, der über den Abend berichtet, ist auch nicht entscheidend, „was Glauben bietet“. Es zähle, „was Jugendliche auf ihrem Weg mit dem Glauben entdecken können“. Deshalb stehen in der Himmelfahrts-Kirche die Kletter-Seile als Hilfen zur Verfügung für den Weg, den die Jugendlichen ohne optische Orientierung zurücklegen. Die weit über 50 Meter messenden Seile helfen beim Erleben mit



Unterwegs ohne viel Farbe(n). Mit Begeisterung hat das zunächst wenig zu tun. Doch Gefirmte und Besucher/-innen des katholischen Weltjugendtages von 2016 wollen mit allen Sinnen erleben, was im Raum der Kirche und in Menschen steckt, und dann jugendliche Kirche gestalten.



Cocktails und Häppchen zum Start ... sowie am Ende viele Ideen. Das Aufgeschriebene reicht von einer „Traumreise“ über „Tiere in der Kirche“ bis hin zu Tanz in der Kirche.

anderen Sinnen und bei der intensiven Erfahrung, wie denn so „eine Kirche und wie Menschen unterwegs ticken“. Fühlen und Erfahren wurde für die Jugendlichen wichtig, berichtet König später. Dazu gehörten auch Begegnungen unterwegs, eine spontane Umarmung oder das Erlebnis, wie sich eher warmes Holz einer Madonna und eher sprödes des historischen Sühnekreuzes anfühlen. „Überraschend für manche Läuferinnen und Läufer war es auch, plötzlich kühles Wasser im Taufbecken und die Weintrauben auf dem Altar zu ertasten sowie zu essen“, weiß König.

### Papst: Rebellisch sein, das eigene Sofa verlassen

Über parallele Erlebnisse, die ein Teil der neuen Jugendkirchen-Gruppe vom Weltjugendtag (WJT) mitbrachte, berichtet auch Pastor Schlappa als Leiter der früheren WJT-Gruppe: „Entdecken statt konsumieren, sich einbringen statt abwarten, dazu der Wunsch, Beziehungen zu gestalten und Spiritualität zu erleben, das prägte die Tage in Polen.“ Die Jugendlichen brachten all das auch aus der großen Krakauer Begegnung beim Gottesdienst mit Papst Franziskus mit. Sein Aufruf, zugunsten anderer Menschen rebellisch zu sein, einmal vom bequemen Sofa aufzustehen und Spuren zu hinterlassen, habe damals Anstöße vermittelt, weiterzumachen. Schlappa: „Sie sind jetzt in das entstehende Mescheder Jugendprojekt gemündet.“

Nach der ungewöhnlichen Kirchen-Reise in Mariä Himmelfahrt halten die Jugendlichen Eindrücke auf Moderationskarten fest. Ohne den Einfluss Erwachsener wollen sie

Projekte entwickeln und zupackend in Angriff nehmen. Ein Gottesdienst auf einem mit Kerzen geschmückten Hennesee-Schiff soll dazugehören, ebenso bei anderer Gelegenheit ein Lichterweg durch die Stadt. „Wenn die noch namenlose Gruppe ihren Weg ohne ‚vorgefertigte‘ Tipps Erwachsener in die Hand nimmt, wird das gut klappen“, ist König überzeugt.

## „Tanz – Tiere – und vielleicht Dschungel in der Kirche“

Die beschriebenen Karten an mehreren Flipcharts halten noch mehr Stichwörter fest: „gemeinsam Musik machen, Traumreise, Tanzen, Dschungel in der Kirche“. Dazu steht dort auch „der Altar zwischen Menschen“, „Tiere mitbringen“ und mehr. Alle wissen: Zu tun auf dem Weg zu konkreten Jugendkirchen-Projekten bleibt viel. Christopher König übernimmt allerdings nicht die Leitung des Projekts: „Ich bin und bleibe Berater, Begleiter und Unterstützer.“ Anpacken werden die jungen Erwachsenen alles selbst. Zu den Gefirmten und Weltjugendtags-Fahrern sind jetzt bereits andere hinzugekommen. König: „Selbstbewusst werden sie ihr Engagement öffentlich deutlich machen. Sie leben überzeugend junge Kirche.“

uw

## PFINGSTTREFFEN: ANGEBOTE FÜR JUNGE ERWACHSENE

### Workshops und ein Poetry-Slam im Bergkloster

Unter der Überschrift „Gesagt ist gesagt“ geht es beim diesjährigen Pfingsttreffen vom 2. bis zum 4. Juni im Bergkloster Bestwig um die Macht des Wortes. Eingeladen sind junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren. Wie aktuell das Thema ist, hat der Wahlkampf in den USA gezeigt. Donald Trump nutzt neue Kommunikationskanäle und Methoden, um das Wort zu ergreifen und darüber Fakten zu schaffen. Auch in Europa ist die politische Stimmung durch populistische Strömungen auf-

geladen. „Wir dürfen gespannt sein, wie sich das auf die Wahlkämpfe in Deutschland auswirkt“, sagt Schwester Theresita Maria Müller, die das Pfingsttreffen mit Schwester Gratia Feldmann, Schwester Julia Maria Handke und Schwester Franziska Lennartz vorbereitet. So mache es Sinn, über die Kraft der Sprache nachzudenken, sich auf das Wort der Heiligen Schrift zu besinnen und kreativ zu sein. Workshops drehen sich um Gestik, Mimik, Tonfall und die eigene Biografie; Talk, Poetry-Slam und die Kraft der Stille sind weitere Themen. Infos: 02904/808-0 sowie bei [smmp.de/internationales-pfingsttreffen/](http://smmp.de/internationales-pfingsttreffen/)

## Wahlen zum Pfarrgemeinderat: Kirche mitgestalten

Im Wahljahr 2017 sind auch in der Kirche Jung und Alt zur Wahl aufgerufen. In den fünf NRW-Diözesen stehen am 11. und 12. November die Wahlurnen in Orten von Norddeutschland bis zum Siebengebirge und zum Siegerland bereit. Unter dem Motto „Jetzt staubts“ gibt es, illustriert mit dem Symbol-Bild eines Arbeitshandschuhs, Materialien zur Vorbereitung, sowie Infos unter [www.kirche-waehlen.de](http://www.kirche-waehlen.de). Der Handschuh, so die Site des Erzbistums Paderborn zur Pfarrgemeinderatswahl, „ermöglicht durch seine Griffigkeit beherztes Anpacken“.

# Als Wanderer

Psalm 119 – Freiheit



# auf dem Weg und Vertrauen



Meine Wege hab ich  
dir erzählt und du (Herr)  
gabst mir Antwort  
Lehre mich  
deine Gesetze

Den Weg deiner Befehle  
lass mich begreifen  
Ich will nachsinnen  
über deine Wunder!

Aus Psalm 119,26.27  
Verse in der neuen Einheitsübersetzung  
2016/2017  
Foto: Bock/smmp

Idee: ukl

## **Benediktsregel: Auf die Jüngeren hören zählt**

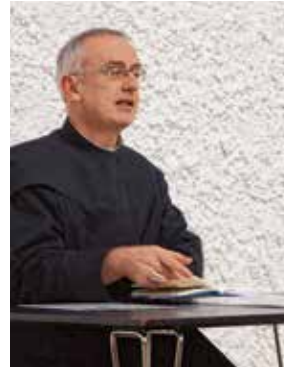
*Altabt Martin Werlen OSB aus der Schweizer Abtei Einsiedeln wurde nicht nur durch einen Sportunfall bekannt. Konstruktiv-kritisch äußert er sich immer wieder zur Situation der katholischen Kirche – auch außerhalb seines Landes. Zum Jahresbeginn hielt er den Mönchen der Abtei Königsminster Exerzitien, geistliche Besinnungstage. Tage der Einkehr abseits des Alltags, aus denen Werlens Gedanken stammen, eröffnen oft einen besonderen Blick auf menschliche Wege, Wahlen, Einstellungen.*

Wir stehen vor vielen Herausforderungen. Vieles bleibt nicht so, wie es – nur scheinbar – immer war. Die Welt ist zu einem

Dorf geworden. Fremde und Fremdes sind nicht mehr weit weg und unter uns. Probleme in anderen Erdteilen, von denen man noch vor wenigen Jahrzehnten nichts vernahm, gehören heute zur täglichen Information über die Medienwelt, aber auch zum Tagesgeschehen in unserer Mitte.

### **Angst hat Einfluss auf Politik**

Selbstverständliches fällt zusammen wie ein Kartenhaus. Das gilt auch für das kirchliche Leben. Wir leben in einem der privilegierten Länder der Welt. Zudem sind die Lebensfreude und der Lebensmut gerade in den reichsten Ländern der Welt ziemlich angeschlagen. Die Angst in unseren Ländern ist so groß, dass die am stärksten wachsenden politischen Parteien gerade auf diesem Trittbrett ihre Stimmen holen.



Das ist tatsächlich Wichtiges, dem wir uns als Gesellschaft und als Kirche stellen müssen. Dazu gibt uns der heilige Benedikt in seinem Leitbild für Mönche vor 1500 Jahren auch fürs Heute wichtige Hinweise. So schreibt er: „Sooft etwas Wichtiges im Kloster zu behandeln ist, soll der Abt die ganze Gemeinschaft

zusammenrufen und selbst darlegen, worum es geht.“ Nur im Miteinander kann es gelingen, gute Wege in die Zukunft zu finden. Benedikt bringt eine überraschende Begründung dafür, dass alle in den Beratungsprozess einzubeziehen sind. „Dass aber alle zur Beratung zu rufen seien, haben wir deshalb gesagt, weil der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist.“ Das Ziel ist es, Gottes Willen zu erkennen. Es geht nicht um das Durchsetzen der eigenen Vorstellungen.

# ePaper

“Großes hat der **Herr** an mir getan”

# Wallfahrt 2017

# Lourdes

mit Weihbischof Manfred Grothe, Paderborn

*Flugreise 21. - 26.10.*  
ab Dortmund

Hotel ab 799,-

Kranke ab 698,-

*Busreise 19. - 27.10.*  
(mit Besuch von Paris)

Hotel ab 840,-



*Jugendwallfahrt*  
*20. - 27.10.2017*  
Herbstferien  
von NRW! **359,-**

[www.lourdesverein-westfalen.de](http://www.lourdesverein-westfalen.de)

**Info & Anmeldung:**  
**Lourdesverein Westfalen e.V.**  
02981/8910 • Am Gerkenstein 5,  
59955 Winterberg-Neuastenberg

## Hören auf Gott und Menschen

Es geht um das gemeinsame Suchen nach dem, was Gott gefällt. Das gelingt nur, wenn man, losgelöst von seinen eigenen Vorlieben, vorurteilsfrei hört. Mit dem Wort „Hören“ beginnt die Benediktsregel. Und das letzte Wort lautet: „pervenies“ – „du wirst ankommen“. Mit diesen beiden Worten kann man die ganze Regel zusammenfassen: „Höre, und du wirst ankommen!“ Benedikt ist überzeugt, dass Gott oft (saepe) – nicht etwa ab und zu – durch junge Menschen spricht. Junge Menschen sind noch weniger festgefahren in ihren Gedankengängen, sie sind offen für Neues und haben Mut zum Risiko. Darum sollen wir auf sie hören. Die Einsicht Benedikts muss uns

auch heute aufhorchen lassen. In der Kirche sind wir, wenn Gott durch Junge spricht, tatsächlich in einer schwierigen Situation. Die jungen Menschen fehlen weitgehend. Wie können wir dann in wichtigen Fragen entdecken, was Gottes Wille ist? Müssten wir nicht konkrete Schritte hin auf junge Menschen machen und sie in der Suche heute und in Zukunft um Rat und um Ideen fragen?

Die Stellungnahme Benedikts für die Jungen mag älteren Semestern nicht so gut gefallen. Aber Benedikt geht auch an ihnen nicht achtlos vorüber: „Wenn weniger wichtige Angelegenheiten des Klosters zu behandeln sind, soll er nur die Älteren um Rat fragen.“ Bei weniger wichtigen Angelegenheiten kommt es nicht so drauf an ... Be-

nedikt geht es allerdings in seinen Aussagen nicht nur und nicht vor allem um das Alter in Jahreszahlen. Wie wir alle zur Genüge wissen, gibt es junge Menschen, die bereits sehr alt sind, und es gibt ältere Menschen, die jung geblieben sind. Papst Franziskus ist uns darin ein Vorbild.

## Für die Kirche: Frische des Geistes

Es geht nicht so sehr um das Alter in Jahren, wir brauchen die Frische des Geistes in der Kirche. Wir tun gut daran, in aller Bereitschaft zu beten: „Sende aus deinen Geist, und alles wird neu geschaffen.“ Nur so kann die Kirche wieder jung werden und jung bleiben.

P. Martin Werlen OSB

## Britta Rütting: Pfadfinderin sein kann das Leben prägen



Britta Rütting

Foto: pr

**P**fadfinder/-in ist man ein Leben lang. Das wissen und leben engagierte Scouts weltweit. Britta Rütting (45), Mutter von zwei Kindern im Alter von zwölf und zehn Jahren, blickt im Wahljahr 2017 auf viele Jahre Erfahrungen in der katholischen Jugendarbeit zurück. Crux hat gefragt, was Jugendarbeit für sie zwölf Jahre nach ihrem Abschied als Gruppenleiterin und zehn Jahre nach dem Ausscheiden als Stammesvorsitzende des Stammes Eversberg noch bedeutet.

Crux: Was zeichnet Pfadfinder aus? Kann man das in wenigen Sätzen ausdrücken?

Rütting: Ich versuch das kurz:

- Pfadfinder sind füreinander da, helfen einander. Dabei schützt und unterstützt der Große den Kleinen.

## „Ehrenamt schafft für mich einen Ausgleich“

- Den Pfadfindern ist die Schöpfung ein besonderes Anliegen, so lernen schon die achtjährigen Wölflinge ein ökologisches Bewusstsein.
- Auch gilt: Miteinander kann man einfach viel bewegen und erreichen.

Crux: Gab es Dinge aus der Jugendarbeit, die Sie für Ihr Leben mitgeprägt haben?

Rütting: Auf jeden Fall! Ein Zitat vom Gründer der Pfadfinder, Lord Robert Baden-Powell, ist ein Leitsatz, ein Lebensmotto für mich geworden: „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“ Es ist mir wichtig, die Probleme z. B. in der Gemeinde vor Ort zu sehen und anzupacken, zu versuchen,



Stammesversammlung der Pfadfinder, hier im Archivbild 1999. Gemeinschaft lebt auch davon, dass man Stufenwechsel, etwa die Aufnahme der Jüngsten (Wölflinge) zu den Jungpfadfindern, feiert.



**Maurer- und Stahlbetonarbeiten  
Umbau und Renovierung  
Innen-, Trocken- und Außenputz  
Bau- und Kellersanierung  
Industrieböden  
Kanalinspektion  
Merlo-Teleskopkranvermietung**

[www.burmann-bau.de](http://www.burmann-bau.de)

Bauunternehmung Burmann GmbH  
Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede  
Telefon: 0291 1649

### Altenzentrum Lindenhof

Arnsberger Str. 24-26  
59872 Meschede



Sie pflegen Ihre Angehörigen zu Hause?  
Sie brauchen Urlaub oder müssen ins Krankenhaus?

**Wir stellen auch Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung!**

*Gerne beraten wir Sie persönlich über die für Sie zutreffenden Leistungen der Pflegekasse, Pflegegeldstelle und Sozialhilfeträger.*

Telefon 0291-955 0

E-Mail [info@lindenhof.senterra.de](mailto:info@lindenhof.senterra.de) · [www.senterra.eu](http://www.senterra.eu)

*Für alle  
Gruppen und Vereine  
haben wir den  
passenden Bus!*



[www.knipschild.de](http://www.knipschild.de)

Knipschild-Reisen · Briloner Straße 46 · 59872 Meschede  
Tel: 0291-994040 · Fax: 0291-994015

### FRIEDERICHSWÄRMT

Heizöl · Diesel · Schmierstoffe

Pellets **FIRESTIXX**  
mit **protec**



Briloner Straße 51  
59909 Bestwig-Nuttlar  
Fon 02904.2232  
Fax 02904.2738  
[info@friederichs-waermt.de](mailto:info@friederichs-waermt.de)  
[www.friederichs-waermt.de](http://www.friederichs-waermt.de)

**DAVICE**  
**DachBAU & Service**



WENN TRADITIONELLE  
SCHIEFERDÄCHER  
VOR WIND UND WETTER  
SCHÜTZEN SOLLEN.

DAVICE GmbH & Co. KG  
Schieferberg 7 · 59872 Meschede · Tel.: 0291 / 9021880

[www.davice.de](http://www.davice.de)

OPTIK  
**Kordel**  
[www.optik-kordel.de](http://www.optik-kordel.de)

**GUTSCHEIN** über eine

**3D-Sehanalyse**  
im Wert von 25 €

\* nicht mit anderen Angeboten kombinierbar

Rebell 2 · 59872 Meschede ☎ 0291 / 9087236



Morgenrunde im Lager. Vielleicht einer der Momente, die auch für später prägen.

Fotos: pr

Lösungen zu finden. Auch in der Familie kommt es darauf an, zu schauen: Was ist wirklich wichtig? Es sind ja oft die Kleinigkeiten, die „die Welt ein bisschen besser machen“.

Ein weiteres Zitat von Baden-Powell lautet: „Pfeif auf die Regeln! Probier es aus!“ Das hat mir schon damals gezeigt, wie wichtig Mut im Leben ist. Menschlich ist für mich, nicht immer nur in Schubladen zu denken, sondern etwas zu wagen. Und wenn's mal schiefgeht, ist es auch egal. Beim nächsten Mal klappt es schon.

Aus meiner Zeit in der Jugendarbeit habe ich außerdem mitgenommen, wie wichtig das Erleben von Gemeinschaft ist: etwa in den Gruppenstunden gemeinsam Projekte umzusetzen oder eben auch im Zeltlager zusammen am Lagerfeuer zu sitzen und zu singen. Das prägt fürs Leben.

### Respekt vor Menschen zählt

Die pfadfinderischen Werte, die durchaus christliche Werte sind, haben mein Leben ebenfalls geprägt. Ein Beispiel dafür ist das Ziel der Pfadfinder, allen Menschen mit Respekt zu begegnen oder höflich zu sein und da zu helfen, wo es nötig ist.

Engagement im Ehrenamt?

Rüthing: Der Spagat zwischen Beruf und Familie ist manchmal nicht einfach und anstrengend. Aber eben auch spannend! Ob mir dabei mein Engagement in der Jugendarbeit hilft, weiß ich nicht. Wenn, dann wohl eher unbewusst.

Auch heute bin ich ja in der Gemeinde noch aktiv, mittlerweile in der katholischen Frauengemeinschaft kfd. Das schafft auch einen Ausgleich für mich persönlich. Und wenn man genau hinschaut, sind die Werte, die in diesem ehrenamtlichen Engagement wichtig sind, nicht viel anders als die der Pfadfinder.

Glück habe ich sicher auch gehabt, im Dekanatsbüro in Meschede eine Anstellung als Sekretärin gefunden zu haben. Über unser Büro läuft der Materialverleih für den BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend). Über diesen „Kanal“ treffe ich oft Jugendleiter, die Materialien für ihre Gruppenstunde oder ihr Zeltlager ausleihen. In den Gesprächen mit ihnen zu hören, was heutzutage anders läuft, aber auch, was noch genauso ist wie früher in der Jugendarbeit, finde ich extrem spannend.

Crux: Das Jahr 2017 setzt, was Entscheidungen angeht, Wegmarken von der Landtags-

wahl im Frühsommer bis zur Bundestags- und auch zur Pfarrgemeinderatswahl im Herbst. Was bedeutet „mündig sein“ in der Kirche und in der Gesellschaft für Sie als Pfadfinderin Mitte 40?

### Wählen können ist ein Privileg

Rüthing: Mündig sein bedeutet für mich in erster Linie, dass ich das Recht habe, frei zu wählen. Das sehe ich als Privileg! Nur wenn ich wähle, kann ich verhindern, dass durch die hohe Zahl der Nichtwähler rechte Parteien gestärkt werden, die unsere Demokratie zerstören wollen. Nur wer wählen geht, hat die Möglichkeit, Demokratie mitzugestalten.

Das gilt auch für die Pfarrgemeinderatswahlen im Herbst. Wenn die Zahl der aktiven Priester und Gemeindefereferentinnen weiter abnimmt, haben wir nur die Chance, aktiv mitzugestalten. Wenn möglichst viele wählen, zeigen wir den Kandidaten, wie wichtig ihre Arbeit in der Gemeinde ist.

Crux: Wie sprechen Sie mit unterschiedlichen jungen Leuten zwischen Sozialengagement und Wahlmüdigkeit oder mit denen, die sich an Populisten anlehnen?

Rüthing: Denen erzähle ich das, was ich eben geschildert habe. Einsatz im Ehrenamt für Demokratie und Kirche, Sich-begeistern-lassen und Argumentieren lohnt. Gemeinde vor Ort zum Beispiel und auch Jugendarbeit in allen Formen funktionieren nur in einem aktiven Umfeld. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen!

br/uw

## Laien: Gottesdienste leiten, Lebensimpulse anbieten

# Ja zu Liturgie und Gemeindeleben

Sie sind Berufstätige und Rentner, Frauen und Männer, Katholikinnen und Katholiken zwischen Mitte 30 und 75 Jahren. Rund 20 Wortgottesdienstleiterinnen und Wortgottesdienstleiter tun in 14 der 17 Ortsgemeinden des Pastoralen Raumes an Ruhr und Valme ehrenamtlich Dienst. Eine der Ehrenamtlichen zwischen Andreasberg und Grevenstein ist Ida Kenter aus Heringhausen. „Es ist ja nur ein Wortgottesdienst“,

sagte anfangs manch einer im Dorf, als wir im Jahr 2000 nach unserer einjährigen Ausbildung starteten“, berichtet sie lachend. Heute feiert und gestaltet sie in einem regelmäßigen Turnus im Wechsel mit Maria Rasche auch den Sonntagsgottesdienst am Vorabend in St. Nikolaus als Wort-Gottes-Feier. „Damals war ich aufgeregt und angespannt,



bevor es raus aus der Sakristei zu den Menschen ging.“ Auch wenn das heute nicht mehr so schlimm sei, gelte aktuell: „Alles ist dann gut, wenn ich in der Kirche vor den Menschen stehe und mit ihnen Meditationen lese oder höre, feststehende Gebete oder Lobpreisungen spreche.“ Vorbehalte gebe es heute gegen Wortgottesdienstleiter in

dem 800-Einwohner-Dorf Heringhausen nicht mehr.

Kenter: „Zu Vorabendgottesdiensten mit uns Laien kommen vielleicht etwas weniger Menschen als zu einer Messe.“ Weil in Vereinen, Gewerkschaften und Kirchen die Aktiven weniger würden, dürfe man sich im Ehrenamt aber nicht entmutigen lassen. „Das gilt, wenn wir den Einsatz für eine lebendige Liturgie und aktive Gemeinde gewählt haben, ganz besonders.“ Die von Rasche und Kenter vorbereiteten Gebete finden heute regelmäßig statt, während sie in den ersten Jahren nur Alternativen bei Krankheit oder Urlaub des Priesters waren. Einen Priester mit Wohnsitz direkt vor Ort gibt es in Ramsbeck und Heringhausen nicht mehr.

„Die Menschen aus dem Dorf sind – wie ich auch – froh, dass Kirche im Dorf präsent bleibt – durch unsere Wort-Gottes-Feiern und durch Messen mit unseren Priestern aus Bestwig oder Meschede.“ Ida Kenter (72) sagt das mit leiser, angenehmer Stimme, ohne dass sie anderen Zeiten mit „eigenen“ Seelsorgern nachtrauert.

### „Man nimmt Positives mit“

Ihre Entscheidung für den Dienst als Wortgottesdienstleiterin hat sie bewusst getroffen, nachdem sie seit 1981 bereits über zwei Jahrzehnte als Caritas-Vorsitzende mit St. Nikolaus, Heringhausen, verbunden war. Warum sie sich gerade im Gottesdienst engagierte?

„Ich will, dass Gemeindeleben im Kirchenraum und dann außerhalb weitergeht.“ Laien-Mitarbeit in Kirche und Gottesdienst bringt dies voran. „Man nimmt selbst von diesem Dienst Positives mit“, ergänzt Kenter, die zudem dem Heringhausener Kirchengemeinderat angehört.

Was sie einbringt und mitnimmt, zeigt auch ein Gedicht von vier sprechenden Kerzen, das sie im Wortgottesdienst der Frauen einmal zusammen mit anderen vorlas. Sie hatte es gesammelt und wie manch anderen Text lange in ihrem Wohnzimmerschrank aufbewahrt.

### „Schatztruhe“ im Wohnzimmer

Kenter: „Im Gedicht erzählten am St.-Nikolaus-Altar drei brennende Kerzen der Liebe, des Friedens und des Glaubens davon, dass ihr Licht ausgehen könnte und den Menschen fehlte.“ Menschen vor Ort und weltweit trauerten und litten, wenn diese Anliegen der Kerzen keine Leuchtkraft mehr hätten. Im Gedicht des Frauengottesdienstes meldet sich dann aber eine vierte Kerze zu Wort. Als Kerze der Hoffnung warnt sie vor übergroßer Angst. „Habt keine Angst: Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen neu anzünden.“

Neben persönlich erschlossenen Texten wie dem Gedicht haben Wortgottesdienstleiter auch feste Vorlagen und Bücher als Schatztruhe für ihre Gottesdienstgestaltung. „Pastor Spancken lässt uns gedruckte Vorlagen vierteljährlich für alle Sonntage zukommen. Inhaltlich zählt daran für mich das besonders, wozu ich Verbindung aufbaue. Das kann ich gut rüberbringen.“ Kenter ist überzeugt: Wie sie gesprochene Bibelworte, Erzählungen und Gebete im Gottesdienst vermittelt, das könnte darüber entscheiden, ob es auch andere als wertvoll für sich entdecken.

Ein Fazit? Egal ob Frühschichten, Gebete im Alltag oder Gemeindefeiern am Wochenende: Es ist ein Gewinn, wenn Laien und Priester Worte Gottes und der Menschen als Lebensimpulse mit ihrer Person und Ausstrahlung anbieten. uw



*Sie ordnet. Und sie wählt Gottesdienst-Texte bewusst aus: Ida Kenter aus Heringhausen.*  
Foto: uw

## ALS LAIEN LITURGIE LEITEN

### Viele Gottesdienstformen

**Stichwort: Wortgottesdienste und Leiter/-innen:** Wortgottesdienste gibt es in sehr unterschiedlichen und konkreten Formen. Zunächst ist Wortgottesdienst eine allgemeine Überschrift für das, was Menschen im Lied, Gebet und bei Impulsen für ihr Leben aus dem Glauben zusammenführt. Wortgottesdienste können zum Beispiel Andachten, eine Frühschicht, ein musikalisches Gottes- oder Abendlob sowie ein „frei gestalteter“ Gottesdienst sein. Daneben gibt es die „Wort-Gottes-Feiern“. Sie haben eine vom Erzbischof Paderborn festgelegte Form. Die Menschen, die sie leiten, werden speziell für diese Feiern ausgebildet. Laien sind nach einer Ausbildung speziell für diesen Dienst, der auch an Samstagen und Sonntagen stattfindet, durch den Bischof beauftragt. Angehende Leiter/-innen von Wort-Gottes-Feiern haben oft in Verbänden und ihren Leitungsteams vielfache Praxis in der Gottesdienstvorbereitung. Sie werden auch von Hauptamtlichen der Pfarrei oder der Gemeinde angesprochen. Wie auch bei der Auswahl von Kommunionhelfern hat der Pfarrgemeinderat vor der Berufung ein Anhörungsrecht.

## GOTTESDIENSTLEITER

### Matthias Lange: Als Jüngster im Dienst

Wie Ida Kenter und die rund 20 anderen Wortgottesdienstleiter im Pastoralverbund hat sich auch Matthias Lange (38) aus der Pfarrei St. Severinus in Calle ausbilden lassen. Der ledige Wallener ist der Jüngste im Team der Laien, die diese Verantwortung für ihre Gemeinden übernehmen. An drei Wochenenden vom September 2015 bis zum Januar 2016 ausgebildet (**Fortsetzung auf S. 24:**)

## GOTTESDIENSTLEITER: MATTHIAS LANGE (FORTSETZUNG)

(Forts. von S. 23) und dann für die Wortgottesdienstleitung in Gemeinden des Verbunds an Valme und Ruhr beauftragt, schreibt Lange einige Gedanken für Crux:

Wie ich zu diesem Dienst kam? Seit meiner Erstkommunion 1987 war ich Messdiener, diente am Altar, aber auch in Messen



als Kreuz- oder Leuchterträger und mit Weihrauch. Nach etwa 17 Jahren erfolgte dann ein fließender Übergang zum Lektor, später die Kommunionhelfer-ausbildung im Jahr 2008.

Diese aktive Beteiligung „da vorne“ in der Kirche brachte mich in eine besonders intensive Nähe zu Gott. Zudem habe ich von Beginn an immer wieder große Wertschätzung von Mitchristen erfahren, ich verinnerlichte die Bedeutung des Dienstes an der Gemeinde.

### „Das Dorf weiter in eine lebendige Kirche lassen“

Als Wortgottesdienstfeiern mit Laien im Pastoralverbund während des Urlaubs von Priestern zahlreicher wurden, dachte ich über diese neue Gottesdienstform ohne hauptamtliche Leitung nach und informierte mich. Vereinzelt hatte ich bis dahin ein paar Rosenkranzgebete sowie Mai- und Kreuzwegandachten in eigener Regie durchführen dürfen.

Heute empfinde ich es immer neu als Herausforderung, solch einen Gottesdienst eigenverantwortlich auf die Beine zu stellen. Die Anzahl dieser Gottesdienste wird noch steigen. Damit dann letztendlich „die Kirche im Dorf“ bleiben kann, kommt es stärker denn je auf (noch) mehr ehrenamtlich engagierte Laien an. Wir wollen „das Dorf“ auch weiterhin jede Woche in eine „lebendige“ Kirche lassen können.



„Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde ...“: Marvin Becker beim Trompetensolo.

**S**ehr unterschiedliche Botschaften aus dem Sauerland und aus dem Weißen Haus unter Donald Trump. Während die Tagespresse in Meschede von den aus früheren Bombenköpfen entstandenen Friedensglocken am Hennesee berichtete, verkündete der republikanische Präsident im beginnenden Frühjahr: „Wir müssen wieder mehr Kriege gewinnen.“ So soll es 10 Prozent mehr Geld (54 Mrd. Dollar) für den US-Wehretat geben, die Förderung weltweiter Entwicklung zählt nicht mehr. Zur Einweihung der Glocken in Meschede blies ein Trompeter dagegen „Da berühren sich Himmel und Erde“. Eine aus Syrien geflohene Frau sang arabisch. Die Bürgerstiftung war Initiatorin des Glocken-Projekts; die Kirchen und Bürgermeister Christoph Weber erlebten am See auch das „Frieden werde unter uns“ des Trompeters. Das ist nicht nur im Wahljahr, sondern dauerhaft ein Ziel. Die Glocken-Einweihung legt dar: Entwicklung und Frieden fördern hilft weltweit, wirklich zu leben – wenn in Köpfen nicht nur „Eigenwohl first“ zählt.

uw/Foto: mg

## Geburtshilfe-Aus schneller als gedacht

### ● Druck durch Lage in Menden

Zum Redaktionsschluss erreichte Crux die Meldung von der jetzt feststehenden Schließung der Geburtsvorbereitung am Mescheder St. Walburga-Krankenhaus zum 30. April dieses Jahres. Die Gynäkologie bleibt dagegen zunächst in Meschede. Die Mescheder Mitarbeiter der Geburtshilfe erhalten im Rahmen der Kooperation zwischen der Kreisstadt-Klinik und dem Karolinen-Hospital in Arnsberg und Hüs-ten einen Anschluss-Arbeitsvertrag im Arnsberger Klinikum.

Mit Blick auf den geplanten Tausch der Disziplinen und den Umzug der Arnsberger Urologie nach Meschede wollen beide Klinikträger auch nach der Entscheidung zum Wechsel der Geburtshilfe weiter versuchen, die Gespräche voranzutreiben.

Crux hatte parallel zu den Tageszeitungen in Meschede in seiner letzten Ausgabe im November von diesem Tausch berichtet. Die Entscheidung zur urologischen Versorgung liegt aktuell bei der Bezirksregierung und muss von dort aus dem Ministerium vorgelegt werden.

Handlungsbedarf in der Geburtshilfe entsteht durch die Schließung der Mendener Geburtshilfe Ende März. Anja Rapos, Geschäftsführerin St. Walburga-Krankenhaus, sprach Zeitungen gegenüber von einer verschärften Arbeitsmarktplatzsituation der Geburtshilfe im HSK. Heinz Hückelheim, Vorsitzender der Mescheder Mitarbeitervertretung, betonte, es sei wichtig, die Unsicherheiten bezüglich der zeitlichen Planungen jetzt zu beenden.

## Schulseelsorge-Alltag:

# „Ich nehme Sie mal mit“

*Seit dem Schuljahr 2016/2017 arbeitet Gemeindefereferentin Martina Thiele mit einer halben Stelle als Schulseelsorgerin in der St.-Walburga-Realschule in Meschede. Für Crux gibt sie Einblick in ihre Arbeit und sagt: „Wenn ich diese Aufgabe jemandem vorstellen soll, nehme ich ihn am besten einen Tag mal mit ...“*

Morgens um kurz nach sieben Uhr bin ich an meinen Schultagen meist im Schulgebäude anzutreffen. Der frühe Start hat einen Sinn: Denn mit Beginn der ersten Stunde sind alle fest im Unterrichtsgeschehen eingebunden. Wer mich ansprechen will oder einen Termin vereinbaren möchte, der kann das dann bereits vor der ersten Stunde erledigen.

Apropos Terminabsprachen: Die sind wichtig, wenn jemand z. B. eine Einzelberatung oder ein seelsorgliches Gespräch möchte.



Martina Thiele Fotos:ReW

Manchmal gibt es zu Hause Probleme, Stress oder Unfrieden. Darüber zu sprechen kann helfen. Manchmal sind da Sorgen über eigene Krankheiten oder über Krankheiten in

der Familie. Manchmal machen Klassenarbeiten oder Prüfungen Ängste. Darüber zu reden kann erleichtern. Und manchmal sind es der Verlust eines lieben Menschen und die Konfrontation mit Tod und Sterben, die das Leben schwer machen. Hier können Schülerinnen und Schüler sowie Eltern Begleitung und Lebenshilfe bekommen.

9.00 Uhr – erste große Pause: Eine Klasse hat ein Konfliktthema. Ich gehe in die Klasse, und wir sprechen die Probleme

offen und fair an. Manchmal ist es damit getan, manchmal gibt es weitere Gespräche im Klassenverband oder mit Einzelnen – je nach Bedarf.

Nach der Pause telefoniere ich mit einer Beratungsstelle und anderen Unterstützungsdiensten. Ich will mich ihnen vorstellen und will sie kennenlernen, um bei Bedarf zu vermitteln. Denn die Beratung in der Schule hat natürlich Grenzen.

Um 10.50 Uhr beginnt die zweite große Pause: Ich habe mich zum Treffen mit den 10. Klassen verabredet: Sie möchten mit mir den nächsten Schulgottesdienst als Taizégebet vorbereiten.

### Gewünscht: Taizé und Klettern

Es geht zunächst um Informationen, Ideen und Gestaltungsformen. Ein weiterer Termin wird vereinbart.

In der siebten und achten Stunde steht das „Adventure-Team +“ an, bei dem es, dem Motto „Klettern, erleben, begreifen“ folgend, um prickelnde Erlebnisse und gemeinsames Tun nach erlebnis- und reli-



Wagnis und religionspädagogische Arbeit passen zusammen. Bei Abenteuer setzen Schüler auf Vertrauen und Bindung, was immer auch grundlegend für Religion ist.

gionspädagogischen Konzepten geht. Ich muss dafür noch letzte Absprachen mit Christopher König vom Dekanat Hochsauerland-Mitte treffen, mit dem ich diese Wahlpflicht-AG leite. Acht Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe haben sich für Adventure entschieden. Heute sind persönliche Haltungen, Werte und Motivation Thema, dazu geht es um die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Gruppenmitglieder. (Crux wird in einer der nächsten Ausgaben Näheres zum Adventure-Team im Jugend- und Familienreferat des Dekanates berichten.)

Um halb drei endet die Team-Ausbildung in der AG. Wir reflektieren den Nachmittag und schauen auf das nächste Treffen in 14 Tagen.



Wortgottesdienst der Realschule vor den Ferien. Thiele leitet ihn mit Pastor Reinhold Schlappa.

# „Ella macht uns reicher“

Alles hat im Leben seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Trauer und eine Zeit der Freude. Silke Ewers aus Eversberg, 50, Mutter von vier Kindern und Hebamme, lebt mit ihrer Familie im Jetzt. Dazu gehört auch das Leben mit ihrem vierten Kind: Ella brachte Silke Ewers vor elf Jahren mit dem Downsyndrom zur Welt. „Den Trauerprozess haben wir überschritten, wir leben mit Ella die Normalität als Selbstverständlichkeit. Unsere Familie wird immer wieder durch Ellas Fröhlichkeit geprägt, wenn sie uns mit

ihrem Lachen ansteckt“, erzählt Silke Ewers. Natürlich konnte sie wie jede andere Mutter am Tag der Geburt nicht in die Zukunft blicken. Heute aber kann die Mutter aufatmen: „Hätte mir einer gesagt, dass es so wird, dann hätte ich keine Tränen geweint.“ Dass sie ein Kind mit Handicap erwarten würde, wusste sie vor der Geburt nicht. Persönlich und auch beruflich ist die Hebamme nicht über alle Methoden der pränatalen Diagnostik erfreut.

Soll man über mögliche Behinderungen in der Zeit der Schwangerschaft informiert sein? Sie begründet ihre Ablehnung damit, dass man sich bei einem positiven Schwangerschaftstest der Risiken und des „Für und Wider“ eines Tests bewusst sein sollte. Vielen Frauen sei bei der Entscheidung für die vorgeburtliche Diagnostik (PND) nicht bewusst, welche Schritte diese nach sich ziehe. Hoffnungen auf mehr Sicherheit durch Untersuchungen, so die vierfache Mutter, könnte „ein Erwachen folgen, beim Verdacht auf eine Behinderung auch schwere Gewissenskonflikte. Die Last einer Entscheidung ist größer als das Nicht-Wissen über ein krankes oder gesundes Kind.“ Ewers spricht offen von ihrer Lebensentscheidung: „Aus diesem Grund war für mich immer klar, dass ich keine Fruchtwasseruntersuchung wollte und jedes Kind annehmen würde, das ich bekommen sollte.“



2016: Geburtstagsparty in Freienohl

## Die Geburt: ein Moment, in dem die Welt stillstand

Für die Familie war Ellas Geburt nach einer komplikationsfreien Schwangerschaft ein Moment, in dem die Welt still stand. Nachdenklich blickt Silke Ewers zurück: „Ohne eine Vorahnung haben wir während der Schwangerschaft viel über Trisomie gesprochen. Vielleicht lag es daran, dass ich schon fast 38 war. Als Ella zur Welt kam, war meine älteste Tochter neun Jahre.“ Ella sollte im Kreise der Familie geboren werden. Als das Baby da war, stand die neunjährige Almuth am Fußende und hielt ihre Frage nicht lange zurück: „Mama, hat sie das Downsyndrom?“ Silke Ewers war in diesem Moment nach der Geburt emotional sehr ergriffen. Sie antwortete, sie müsse sich das Baby erst einmal genau anschauen.

Die heute 50-jährige kehrt in sich und beschreibt die entscheidende Zeit, die folgte: „Es war ein eigenartiger, gespenstischer Moment. Es gab bestimmt eine halbe Stunde, in der es ganz still war. Jeder hat unser Kind gesehen, aber keiner hat etwas gesagt.“ An ihrer Seite waren zwei befreundete Hebammen, ihr Mann Ulrich und die älteste Tochter Almuth sowie Hanne, die freiberufliche Hebamme. „Sie habe ich gefragt, ob sie das Gleiche sieht wie ich, die äußeren typischen Merkmale seien doch eindeutig.“ Ein „Ja“ reichte vollkommen aus. Alles andere lief über Blicke ab.



Silke, Ulrich und Ella Ewers leben entschieden mit allen Unterschieden. Das zählt. Auf Menschen gibt es eben kein Copyright. Fotos: pr

Die Botschaft dieser Augen-Blicke, mit der Wirklichkeit zu leben, lebt sie auch elf Jahre später bei Herausforderungen und im Alltag.

### Alltag: zur Wirklichkeit „Ja“ sagen und mit ihr leben

„Im Dezember 2016 haben wir Ellas Geburtstagsparty auf ihren Wunsch mit neun Kindern im Freienohler Hallenbad gefeiert. Natürlich waren da auch Kinder mit Handicaps dabei.“ Sich mit zehn Kindern zum Besuch im Bad zu entschließen, gehörte trotz großer Anspannung für die Mutter selbstverständlich zum Fest. „Umso schöner war, dass es im Bad einen offenen Empfang durchs Team und keine Ablehnung gegenüber Kindern mit Behinderung gab.“ Am Ende war die Party eine Bereicherung. „Auch wenn Ella meine Aufregung spürt, ist sie nie nachtragend. Lachend steckt sie uns irgendwann an.“

Für Silke Ewers gibt es aber dennoch Grenzerfahrungen. Sie stimmen sie traurig. „Ab

und zu erlebe ich neu, dass es schwer ist, mit einem behinderten Kind in der Gesellschaft anzukommen.“ Ewers nennt Beispiele: „Wenn ich von Fremden offen

auf mein Kind angesprochen werde, finde ich das super. Aber begafft zu werden, ein Hingucken, Weggucken und Tuscheln, das ist schrecklich.“ Das Gefühl, mit



Alltag: Zusammenhalt, Freude und Herausforderung

## Nostalgische 1. Klasse-Sonderzugreisen mit dem AKE-RHEINGOLD vom 27. – 31. August 2017



### Händelstadt Halle an der Saale

Im Mittelpunkt einer einzigartigen Landschaft geprägt von Natur, Kultur und Genuss liegt die Händelstadt Halle an der Saale.

**Leistungen:** 4 Übernachtungen inkl. Frühstück im 4\*\*\*\*DORMERO Hotel Rotes Ross oder 4\*\*\*\*Dorint Charlottenhof · Stadtführung in Halle · Ausflug zum Technischen Halloren- und Salinemuseum und zur Halloren Schokoladenfabrik inkl. Führung · Ausflug entlang der Weinstraße nach Eisleben und Hohnstedt inkl. Weinprobe · 24 Std. Halle Welcome Card

#### Preise pro Person

Doppelzimmer ab 649,- €\* · Einzelzimmer ab 749,- €\*

\*Preisbeispiel 4\*\*\*\*DORMERO Hotel Rotes Ross



Bildnachweis: www.bahnfotoografie-jade-weser.de/Yannick Kruse, Stockfotos-MG Fotolia.com, Thomas Ziegler Stadt Halle

Bequem und stilvoll reisen Sie ohne Umstieg im nostalgischen 1. Klasse-Sonderzug AKE-RHEINGOLD. Freuen Sie sich auf großzügigen Sitzkomfort mit reichlich Beinfreiheit auf fest reservierten Sitzplätzen. Im Speisewagen wird frisch gekocht – wie in der „guten alten Zeit“. Mit einer Reisegeschwindigkeit von bis zu 200 km/h nähern Sie sich, in einem der schnellsten historischen Züge der Welt, Ihrem Reiseziel!



### ArchitekTour in der Bauhausstadt Dessau

Inmitten einer idyllischen Landschaft, liegt die Stadt Dessau, die mit ihrer einzigartigen Bauhauskultur Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist.

**Leistungen:** 4 Übernachtungen inkl. Frühstück im 4\*\*\*\*Radisson Blu Hotel Fürst Leopold · Stadtführung in Dessau · Fahrt mit der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn und Besuch des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs inkl. Parkführung · Ausflug nach Wittenberg inkl. Stadtführung · Schiffsfahrt auf der Elbe · Führung durch das Bauhaus und die Meisterhäuser

#### Preise pro Person

Doppelzimmer 699,- € · Einzelzimmer 799,- €

#### Leistungen auf beiden Reisen inklusive:

An- und Abreise im nostalgischen 1. Klasse-Sonderzug AKE-RHEINGOLD mit Sitzplatzreservierung, Aussichts-, Club- und Speisewagen · Transfers · Persönliche AKE-Reiseleitung

**Zustiege:** Dortmund · Hamm · Gütersloh · Bielefeld · Bad Oeynhausen

Beratung & Buchung **Telefon: 06591 / 949 987 00**

Veranstalter: AKE-Eisenbahntouristik,  
54568 Gerolstein · www.ake-eisenbahntouristik.de



**Der Dom**

Ella zu leben, sei eben nicht allein von den Blicken auf ihr Handicap bestimmt.

Deshalb zählt in der Familie ein liebevoller Umgang, der von allen großgeschrieben wird. Hektik komme mit Ella im Alltag eher nicht auf.

### Mit Handicaps gesellschaftlich ganz dabei zu sein ist schwer

Das Alltagstempo konzentriere sich, wo immer nötig, auf das schwächste Glied in der Kette. Silke Ewers sieht gerade das positiv: „Mein Kind entschleunigt uns auf

eine wunderbare Art und Weise in der von außen hektischen Welt.“

Im April 2016 allerdings bereitete eine medizinische Diagnose Sorgen. Nicht allein die Hüft-OP, sondern Ängste vor ihren Folgen im Zusammenhang mit Ellas Entwicklung waren dafür verantwortlich, dass die Mutter sich wie vor einem unüberwindbaren Berg fühlte. Silke Ewers: „Ich hatte große Sorgen, dass wir trotz aller Entwicklungsfortschritte fast wieder bei null beginnen müssten.“ So war es dann zunächst auch. Mehrere Wochen musste Ella im Gipsbett liegen, danach im Rollstuhl sitzen. Sie musste erneut Muskulatur aufbauen und

laufen lernen. Hürden, die die Familie zusammen trug. „Alltag ist und bleibt anstrengend“, sagt Silke Ewers. Sie weiß, dass Ella ein besonderes Kind ist, das besondere Aufmerksamkeit und Hilfe benötigt.

### Auch Ella muss dann manchmal zurückstecken

Müssen die drei anderen Kinder deshalb kürzertreten? Ewers verneint. Sie gingen trotzdem ihren Hobbys nach. Sie spielen verschiedene Instrumente, besuchen Freunde, sind in Eversberg bei den Pfadfindern. „Wenn unsere mittlere Tochter Hausaufgaben-Hilfe benötigt, bin ich selbstverständlich für sie da. Ella weiß, dass sie dann eine Zeit alleine spielt“, stellt Silke Ewers klar.

Parallel ist die vierfache Mutter berufstätig. Mit halber Stelle arbeitet sie nachts im Briloner Krankenhaus, dazu als freiberufliche Hebamme. Sie gibt Kurse im Wasser für Schwangere und Mütter mit ihren Babys. „Darunter sind manche, die durch pränatale Diagnostik wissen, dass sie ein behindertes Kind bekommen.“ Ewers trägt neue gedankliche Zweifel mit, auch dann, wenn sich die Schwangeren bereits für das Baby entschieden haben. Es geht darum, das Für und Wider der Gedanken Betroffener mit zu leben. „Die psychische Verfassung dieser werdenden Mütter kann immer noch von Woche zu Woche wechseln.“

### Eine Entscheidung für gewolltes Leben

Die erfahrene Hebamme weiß, dass da ganz viel Sprechen hilft. „Eine solche Situation kann man auch mit viel Gottvertrauen, Stärke und Liebe im Herzen durchstehen.“ Eine konstant feste und stabile Partnerschaft sei die Basis, „um dann nicht zu zerbrechen“.

Persönlich glaubt Ewers, dass der Wille des liebenden Gottes entscheidend ist, dass ein Kind geboren werden soll. „Als Hebamme muss ich aber neutral sein. Denn da geht es um die jeweilige Entscheidung der Schwangeren und um ihren Lebensweg.“ Mütter und Väter stünden im Leben Heranwachsender eben für Entscheidungen an Weggabelungen und manchmal auch für kleinere Dinge gerade.



*Spiel und Beziehung(en) ... Wenn aber Geschwister die Mutter brauchen, beschäftigt sich Ella auch allein.*

# Die Kunst im Mittelpunkt des Lebens

Atelier

## Bernd Cassau

125 Jahre Werkstätten  
für kirchliche Gold- und  
Silberschmiedekunst

*Erlesene Kostbarkeiten aus  
der Meisterwerkstatt*



Das Atelier Cassau feiert sein  
125-Jahr-Firmen-Jubiläum!

Seit 125 Jahren befindet sich in der  
Grube 7 die Gold- und Silberschmiede  
Cassau. In vierter Generation wird das  
Geschäft unter der Leitung von Bernd  
Cassau geführt.

Nicht nur sakrale Kostbarkeiten werden  
von Meisterhand gefertigt, sondern auch  
Reparaturen und Renovierungen aller  
Art werden in den eigenen Werkstätten  
durchgeführt.



**BERND CASSAU**

GRUBE 7 • 33098 PADERBORN

TELEFON (0 52 51) 2 35 58

2 37 12

TELEFAX (0 52 51) 28 17 28

E-MAIL [info@cassau.de](mailto:info@cassau.de)

INTERNET [www.cassau.de](http://www.cassau.de)

Apropos Entscheidungen. Ella hat drei Jahre eine heilpädagogische Gruppe in der Arche, dem integrativen Caritas-Kindergarten, besucht.

## Grundschule: gelebte Inklusion

Es folgten vier Jahre inklusives Lernen an der Mescheder Schule unter dem Regenbogen. Dort lebte die Klassenlehrerin mit verschiedenen Integrationskräften Normalität.



Lesen – und Zeit füreinander

Eis schmeckt.  
Zwei  
Schwestern ...



Ewers: „Für jedes Kind hatte sie einen individuellen Förderplan.“ Seit rund acht Monaten geht Ella jetzt zur Esloher Kardinal-von-Galen-Schule, das sei eine neue Herausforderung.

Silke Ewers erklärt das mit leicht gesenktem Blick. „Sich nach der Schule um 16 Uhr mit Freunden zu treffen, dazu ist Ella zu müde. Auch ihre Therapien müssen wir dann noch wahrnehmen.“ Die Mutter ist ehrlich und realistisch:

## Ellas Weg bleibt offen

„Wir sind an der neuen Schule in Eslohe noch nicht angekommen. In welche Richtung Ella geht, weiß man noch nicht.“ Mit den positiven Erinnerungen an das Wachsen in der Grundschule gelte es, das Leben, wie es sei, anzunehmen.

Was weiter zählt? Silke Ewers: „Als Familie leben wir ganz stark gegenseitigen Rückhalt. Wir kämpfen Tag für Tag für Normalität!“

Miriam Geck

## IMPRESSUM

**Crux** – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

**Ausgabe 9:** März 2017

**Herausgeber:** Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e.V.

**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Michael Schmitt, Leiter des Pastoralverbundes Meschede-Bestwig, Am Stiftsplatz, 59872 Meschede, Telefon 0291 902288, E-Mail: pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de



## Redaktion:

Ulrich Wilmes

redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

## Konzept:

Mues + Schrewe GmbH Werbeagentur, www.mues-schrewe.de

## Fotos Titelseite:

KiTa/jä, ew, ub.

## Satz, Anzeigen + Druck:

Bonifatius GmbH, Paderborn, www.bonifatius.de;

Anzeigen: H. Thomée, Schmallenberg (Tel. 02972 6387)

## Auflage:

23000 Exemplare

„Crux“ wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie in Kooperation mit dem Bonifatius-Verlag u. der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.

## Angebote und Leistungen der Herausgeber

Pastoralverbund Meschede-Bestwig  
Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9022880  
[www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de](http://www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de)  
*Zusammenschluss der kath. Kirchengemeinden  
in Meschede und Bestwig*



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede  
Klosterberg 11 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 2995-0  
[www.koenigsmuenster.de](http://www.koenigsmuenster.de)



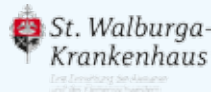
Bergkloster Bestwig  
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel  
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0  
[www.smp.de](http://www.smp.de)



Berufskolleg Bergkloster Bestwig  
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808-174  
[www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de](http://www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de)

Bildungsakademie für Therapieberufe Bergkloster Bestwig  
Bundesstraße 108 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 9769071  
[www.bildungsakademie-therapieberufe.de](http://www.bildungsakademie-therapieberufe.de)

St.-Walburga-Krankenhaus Meschede  
Schederweg 12 · 59870 Meschede  
Telefon 0291 202-0  
[www.walburga-krankenhaus.de](http://www.walburga-krankenhaus.de)



St.-Walburga-Realschule Meschede  
An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 952984-0  
[www.walburga-realschule.de](http://www.walburga-realschule.de)



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9916-0  
[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH  
Berufsförderungszentrum Meschede  
Steinstraße 28 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 202576-0  
[www.kolping-suedwestfalen.de](http://www.kolping-suedwestfalen.de)



Caritasverband Meschede e.V.  
Steinstraße 12 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9021-0  
[www.cv-meschede.de](http://www.cv-meschede.de)



Sozialdienst katholischer Frauen (SKF)  
Hochsauerland e. V., Breloh 5, 59759 Arnsberg  
Tel. 02932 8949600 u. Steinstraße 12,  
59872 Meschede, Tel. 0291 99740.  
Im Netz: [www.skf-hochsauerland.de](http://www.skf-hochsauerland.de)



**Praktische Arbeit und gute Ausbildung bei Kolping**

Foto: Kg

## Kolping-Consulting: Ausbildung ist an Betrieben und an den Menschen orientiert

Der Standort des Kolping-Bildungszentrums an der Mescheder Steinstraße ist vielen Menschen im Hochsauerland bekannt. Hier lernen junge Menschen – und Betriebe erhalten im Dialog mit Kolping-Consulting den Service, dass „Ausbildungslücken“ geschlossen werden können. Kolping bietet auf die Betriebe abgestimmte Ausbildungsprogramme für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen an. Der Betrieb vermeidet auf diese Weise notwendige Investitionen in Ausbildungseinrichtungen und kann seinen Ausbildungsbedarf flexibel decken. Unter dem Motto „Qualifizierung nach Maß“ reicht das Angebot der Kolping-Bildungs-Consulting von gezielten Trainings wie etwa Prüfungsvorbereitungen über Schweißkurse bis hin zur vollständigen Ausbildung junger Menschen. Hierfür stehen Dozenten und erfahrene Praktiker in gut ausgestatteten Trainingszentren zur Verfügung.

Bildung ist für Kolping mehr als die wichtige Vermittlung von Wissen, sondern ein lebenslanger, den gesamten Menschen umfassender Prozess. Während in Meschede berufliche Bildung stattfindet, stehen andere Kolping-Einrichtungen im Erzbistum Paderborn für Bildung vom Elementarbereich über Schule und Ausbildung bis hin zur Fort- und Weiterbildung auch in der nachberuflichen Phase. Das Haus an der Steinstraße 28 kann dabei für jede Zielgruppe modulare und passgenaue Produkte für die Kunden anbieten. In Meschede liegt der Schwerpunkt bei Angeboten für die metallverarbeitende Branche. Hierbei handelt es sich um Kurse von der Metallgrundausbildung über Pneumatik, Hydraulik, Schweißkurse bis CNC (d. h. Programmieren/Fräsen). Auch gibt es Prüfungsvorbereitungen, etwa für die Hotellerie und Gastronomie. Ziel der Angebote ist es, durch gezielte Qualifikation einen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten. Zielgruppen von Kolping-Consulting sind insbesondere mittelständische Unternehmen, die an motivierten und qualifizierten Mitarbeitern interessiert sind.

Dank der langjährigen Ausbildungserfahrung des Kolping-Bildungswerks konnte die Bildungs-Consulting wachsen. Kamen noch im Jahr 2010 15 Auszubildende in das damals neu eingerichtete Trainingszentrum, so besuchten im vergangenen Jahr 2016 bereits 76 Teilnehmer, die aus den umliegenden Betrieben stammen, überbetriebliche Lehrgänge.

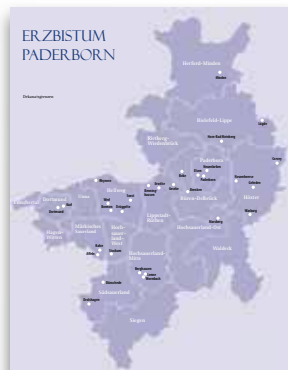
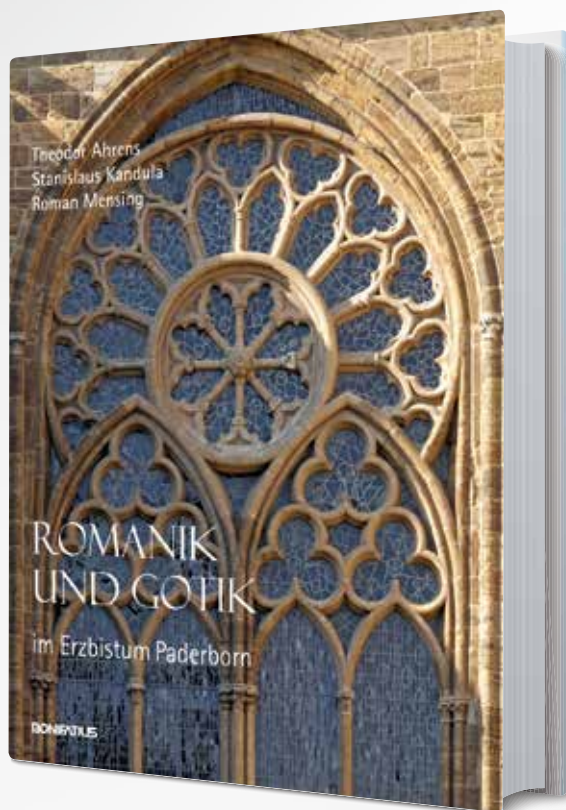
Ahrens | Kandula | Mensing

**BONIFATIUS**

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

## Romanik und Gotik im Erzbistum Paderborn

Gebunden, 343 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-89710-587-4 | € 39,90



Das Erzbistum Paderborn hat auf seinem Gebiet faszinierende Dokumente der frühesten Architektursprache christlichen Glaubens in Westfalen bewahrt. Selbst kleine Dorfkirchen beeindrucken mit ihren Fresken und der urtümlichen Sprache ihrer Bauplastik. Sie gewähren einen Blick in das Raumgefühl und Glaubensleben des 12. und 13. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Paderborner Erzbistums.

Wie eine Welle des Aufbruchs verlief im 13. Jahrhundert die Umgestaltung früher Basiliken in Hallenkirchen, mit denen Westfalen zu einer eigenen Raumauffassung fand. Mit der Ausprägung der Halle hat Westfalen bereits den Schritt in die Gotik getan, die hier nur an wenigen Orten die Eleganz französischer Kathedralgotik entfaltet. Wegen des fließenden Übergangs, und weil beide Epochen in zahlreichen Bauten einander durchdringen, werden beide Stilepochen, Romanik und Gotik, in einem Band dargestellt.



im örtlichen Buchhandel oder versandkostenfrei im Bonifatius Verlag erhältlich:

Telefon: 0 52 51 / 153 171 | Fax: 0 52 51 / 153 108

Online-Shop: [www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)